



ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

EPG-Veranstaltungen

Sommersemester 2010

Stand: 25.01.2010

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien; den Text finden Sie unter <http://portal.uni-freiburg.de/epg/0Epg-pool/pdfanlagec>). Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann nur *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein Fachschein erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z.B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z.B.: „HS Englisch **und** EPG 2“). Dozierende werden für eine solche Doppelanrechnung zusätzliche Studienleistungen fordern.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
EPG 1 - Veranstaltungen		
Grundpositionen philosophischer Ethik	Roswitha Dörendahl	1
Autonomie, Individualität, Selbständigkeit. Persönlichkeitsideale und ethische Einsicht	Horst Folkers	2
Güterethik, Gerechtigkeit und das Gute	Andrea Günter	3
Konstellationen der Ethik: Willensfreiheit	Lore Hühn	3
Forschungsethik: Ethische Dimensionen der medizinischen Forschung am Menschen	Franz-Josef Illhardt, Jochen Boldt	5
Von der Würde des Menschen zur Würde der Kreatur. Geschichte und Bedeutung eines Leit- begriffs moderner Ethik	Regine Kather	6
Ethik aus Emotionen und Vernunft	Wedig Kolster	7
Kants Theorie des Menschen	Verena Krenberger	8
Menschenrechte und Christentum	Arnd Küppers	8
Kirche und Kapitalismus, Industrialisierung und Sozialreform – Die historischen Grundlagen der Christlichen Gesellschaftslehre	Ursula Nothelle-Wildfeuer	9
Wie lässt sich Moral begründen?	Volker Pfeifer	10
Einführung in die Moraltheologie	Eberhard Schockenhoff	11
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	11
Einführung in ethische Grundlagen und aktuelle Kontroversen der Bioethik	Barbara Skorupinski	12

Der Utilitarismus und seine Kritiker. Einführung
in die Ethik Frank Töpfer 12

Einführung in die Moralphilosophie Kants Alexander Wachter 13

EPG 2 - Veranstaltungen

Lyrische Trauernarrative Achim Aurnhammer 15

The Raw and the Cooked – Cannibalism in Eng-
lish and American Literature Dorothee Birke, Michael
Butter 16

Hospizbewegung und Palliativmedizin - ethischer
Anspruch und gesundheitspolitische Institutiona-
lisierung Jochen Boldt, Nicholas
Eschenbruch 17

Toleranz: eine umstrittene Tugend Roswitha Dörendahl 18

Gaston Bachelard – Ausgewählte Texte Martin Dornberg 19

Christi Worte – Phänomenologie der Sprache
und religiöse Hermeneutik Markus Enders, Rolf Kühn 20

Domingo Faustino Sarmiento y Leopoldo Zea.
Crítica y desprecio en el discurso sobre 'Civili-
zación y barbarie' Dimas Figueroa 21

Kunst als Schule maßstäblichen Handelns Horst Folkers 22

Völkerrecht und humanitäres Bewusstsein im
langen 19. Jh Svenja Goltermann 24

Horaz und die frühgriechische Lyrik Hans-Christian Günther 25

Die Ethik des Lachens bei Nietzsche: Zu einer
philosophischen Theorie des Komischen Katia Hay 25

Chancengleichheit im Beruf: Strategien für mehr
Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern Jessica Heesen 24

Sprachdenken der Aufklärung	Rolf Kailuweit	25
Heroismus und Drama	Hanna Klessinger	26
Das Ethik-Projekt des späten Foucault (Sexualität und Wahrheit I-III)	Wilhelm Metz	27
Nachhaltigkeit – wann ist sie wirklich gut	Petra Michel-Fabian	27
Griechische Geschichtsschreibung im 5. Jh. v. Chr.	Astrid Möller	28
Theorien und Felder sozialer Gerechtigkeit	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Arnd Küppers	29
Naturzustand, Arkadien, Utopia - ideale Orte in der Literatur- und Ideengeschichte	Marcus Obrecht, Thorsten Fitzon	30
Grundlagen, Konzepte und Praxis der chinesischen Ethik	Maria Rohrer	31
Naturwissenschaftliche Bewusstseinsforschung	Klaus Scherzinger	32
Freundschaft, Flirt und Jugendliebe. Ethische Probleme von Schule als Ort der Begegnung	Renate-Berenike Schmidt	33
Ethische Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis	Renate-Berenike Schmidt	33
Der Streit um die Gewissens- und Religionsfreiheit	Eberhard Schockenhoff, Tobias Hack	34
Deutsche Besatzungspolitik in Polen. Posen, Warschau und Krakau im Vergleich	Heinrich Schwendemann	35
Die ethischen Grundlagen des Sozialstaats	Michael Spieker	36
Geographie und Ethik	Jörg Stadelbauer	37
Gregor von Nazianz, Gedichte	Bernhard Zimmermann, Thomas Böhm	38

**Einschlägige Veranstaltungen außerhalb des
EPG-Programms**

Interdisziplinäres Projektseminar Gewaltprävention an Schulen – Modelle für die Sekundarstufe Peter Kalinowski 40

EPG-Dozierendenverzeichnis 42

EPG 1 – Veranstaltungen

Grundpositionen philosophischer Ethik (S EPG 1)	Roswitha	Vorbespr.
	Dörendahl	23.04., 14-16
		Blöcke
		7.5., 14-17.30
		8.5., 9.30-17
		21.5., 14-17.30
		22.5., 9.30-17
		HS 1139

Anhand der bedeutenden ethischen Theorien von Immanuel Kant, Arthur Schopenhauer, John Stuart Mill und Hans Jonas will dieses Seminar in Grundpositionen der philosophischen Ethik einführen. Durch die Thematisierung so fundamentaler Probleme der Ethik wie Freiheit, Mitleid, Nützlichkeit und Verantwortung wird exemplarisch die Kenntnis ethisch-philosophischer Grundfragen vermittelt.

Zunächst soll der Freiheits- und Autonomiebegriff Kants erarbeitet werden, um dann die Mitleidsethik Arthur Schopenhauers als Gegenentwurf zu thematisieren. Anschließend kommt mit Mills utilitaristischer Theorie eine Ethik zur Sprache, die mit ihrem Prinzip der Nützlichkeit allein an den Folgen einer Handlung orientiert ist. Schließlich stellt Jonas mit der Verantwortung ein Prinzip in das Zentrum seiner Ethik, welches im technologischen Zeitalter auch nach der Verantwortung für zukünftige Generationen fragt und damit den Rahmen der traditionellen Ethik sprengt.

Neben der Aneignung der ethischen Positionen durch Lektüre ausgewählter Texte der genannten Autoren soll im Seminar aber auch erörtert werden, wo und wie sich diese Positionen in den aktuellen Diskursen zu Problemen der angewandten Ethik wieder und weiterentwickelt finden lassen.

Literatur: Zur Einführung: Geschichte der neueren Ethik. Hrsg. v. Annemarie Pieper. Tübingen, Basel 1992. Hierin: Ottfried Höffe: Ethik des kategorischen Imperativs, Bd. 1, S. 124-150; Jean-Claude Wolf: Utilitaristische Ethik, Bd. 1, S. 151-180, Rudolf Malter: Willensethik, Bd. 1, S. 231-255; Christian Müller: Verantwortungsethik, Bd. 2, S. 103-131.

Ein Reader mit den Texten wird zu Beginn des Seminars bereitgestellt

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Bereitschaft zur Lektüre der zu diskutierenden Texte und zur Übernahme eines Referats

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

**Autonomie, Individualität, Selbständigkeit -
Persönlichkeitsideale und ethische Einsicht
(S EPG 1)**

Horst Folkers

Mi 16-18
Bismarckallee
22, Raum 4

Der Mensch der Gegenwart gilt als frei, insofern er autonom, individuell und selbständig ist. Autonomie ist die Substanz seiner Freiheit, seine Individualität will und soll er entfalten und die Selbständigkeit ist Voraussetzung sozialer Teilhabe. Diese drei Momente sind dem freien Menschen der Gegenwart durch die neuere Geschichte zugewachsen. Am klarsten lässt sich das am Persönlichkeitsideal der Autonomie zeigen, welche durch Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ zum Kern der Person erhoben wurde. Kant lässt dabei offen, ob Autonomie eine sittliche Tatsache ist, die dem Menschen zukommt oder eine Forderung, der er zu entsprechen hat. Ist die Autonomie eine Naturgabe, die der Mensch nur anzunehmen hat oder ist sie eine Tugend, die er sich erwerben soll? Gewiss ist aber, dass Autonomie als Persönlichkeitsideal Verbindlichkeit erlangt hat. Schon die Erziehung setzt auf Autonomie und in den vielfältigen Institutionen der Freiheit wird sie heute jedermann zugemutet. Vielfältiger ist die Frage nach der Individualität, die seit Fichtes energischer Arbeit als Individualität aus der Freiheit der Selbstwahl begriffen werden kann. Die Tatsache, dass jeder in allen seinen Handlungen individuell ist, ist heute mit der gesellschaftlichen Erwartung konfrontiert, seine Individualität auszubilden, zu pflegen, sich ihr verbindlich zu stellen. Auch Individualität ist nicht einfach Naturgabe, sie entfaltet vielmehr normative Ansprüche. Von den Perfektionsansprüchen der Autonomie und der Individualität zeigt sich schließlich auch die Selbständigkeit geprägt. An sich ist sie unter dem Namen der Autarkie ein Traditionsstück antiker Ethik. Heute aber ist sie zu einer Kompetenzforderung geworden, die, unabhängig von kooperativen Notwendigkeiten, als Element gesellschaftlicher Arbeit vorausgesetzt wird und tradierte soziale Kompetenzen wie Gehorsam, Hilfsbereitschaft und Anpassungswilligkeit zurückdrängt.

Das Seminar will ebenso nach der Vereinbarkeit von Autonomie, Individualität und Selbständigkeit fragen, also danach, wie sie zu einer Gestalt moderner Freiheit geworden sind, wie die Grenzen eines aus ihnen aufgebauten Persönlichkeitsideals thematisieren.

Literatur:

Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785) in: Werke in sechs Bänden, hrsg. von Wilhelm Weischedel, Bd. IV, Wiesbaden : Insel 1957, S. 7-102.

Johann Gottlieb Fichte, Die Anweisung zum seligen Leben (1806), hrsg. von Hansjürgen Verweyen, Hamburg : Meiner 1983, 21994.

Heinz Heimsoeth, Die sechs großen Themen der abendländischen Metaphysik und der Ausgang des Mittelalters (1922), Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft 19655, darin Kapitel V: Das Individuum, S. 172 – 203.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Leistungsnachweis: Regelmäßige Mitarbeit, ev. schriftliche Diskussionsbeiträge, Hausarbeit oder Klausur.

EPG 1 - Veranstaltungen

Güterethik, Gerechtigkeit und das Gute (S EPG 1)

Andrea
Günter

Mi 16-18
Alte Uni HS
201

Wie ist das moralisch zu bewerten, was Menschen begehren? Was macht ein Gut zu einem Gut? Wie lässt sich die Relevanz von Gütern unterscheiden? Welche Güter stehen allen Menschen zu, soll Gerechtigkeit sein? Wie hängen Güterethik und Gerechtigkeit zusammen?

In Zeiten der Globalisierung und neuer weltweiter Herausforderungen wird die Güterethik etwa für die Bildung, die Klima- und Nachhaltigkeitsproblematik, die Medizinethik, Fragen des Selbst neu entdeckt. Die Güterethik gilt als drittes großes ethisches Konzept neben der Frage nach den Pflichten, die die einzelnen haben, und den Tugenden, die die Moralität der Person kennzeichnen. Es geht also auch darum, ethische Konzepte kennen- und unterscheiden zu lernen. Hierbei stellt sich heraus, dass die Güterethik beinahe vergessen zu sein scheint, was schon (der Platonübersetzer) Friedrich Schleiermacher beklagt hatte.

Das Seminar will in einem ersten Teil in das Konzept „Güterethik“ mit Textausschnitten von Platon, Aristoteles, Augustinus und Schleiermacher einführen. In einem zweiten Teil werden aktuelle güterethische Ansätze in Philosophie und Theologie vorgestellt. Exemplarisch wird ihre Bedeutung für gesellschaftliche Fragen der Gegenwart diskutiert.

Literatur:

ad Teil 1) Platon: Politeia (verschied. Ausgaben); Aristoteles: Nikomachische Ethik; ders., Politik (verschied. Ausgaben); Augustinus: Confessiones (verschiedene Ausgaben); Schleiermacher: Über den Begriff des höchsten Guts

ad Teil 2) Alan Gewirth: Reason and morality, Chicago 1978; Martha Nussbaum: Gerechtigkeit oder Das gute Leben, Frankfurt 1999; Thomas Pogge, Weltarmut als Problem globaler Gerechtigkeit, in: DZPhil 55 (2007) 6, 967-979; Hans-Richard Reuter, Thorsten Meireis (Hg): Das Gute und die Güter. Studien zur Güterethik, Münster 2007; Charles Taylor: Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität, Frankfurt/Main 1996.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF sowie unter andrea.guenter@gmx.de

Bemerkung: Textarbeit, Reflexionssitzungen, (Klein-)Gruppendiskussionen (Crea Space); Teilnehmerzahl begrenzt

Leistungsnachweis: Vorbereitung der Sitzungen, Lerntagebuch

Konstellationen der Ethik: Willensfreiheit (EPG 1 oder VL Philosophie)

Lore Hühn

Mo 10-12
HS 1098

Die Vorlesung gibt in ihrem ersten Teil einen Überblick über Struktur und Probleme des neuzeitlichen Willensbegriffs, um darauf aufbauend die Grundzüge verschiedener Typen der geschichtlichen und gegenwärtigen Auseinandersetzungen vorzustellen. Im Zentrum steht dabei zunächst die im Anschluss an Leibniz, Hume und Kant geführte Debatte um das

Verhältnis von Wollen und Freiheit, von Naturkausalität und Selbstanfänglichkeit des handelnden Subjektes. Diese Debatte ist angesichts der Herausforderungen durch die Entwicklung der Neurowissenschaften heute aktueller denn je. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, ist es hilfreich, eine Heuristik zu erarbeiten, um die verschiedenen Typen der philosophischen Reflexion zur Wahl-, Handlungs- und Willensfreiheit, aber auch zur persönlichen Zurechenbarkeit einer Handlung zu unterscheiden.

Hierzu gehört, dass man über die klassischen Grundlagentexte und deren Problemstellungen Bescheid weiß und sich in deren Geschichte orientieren kann. Ziel der Vorlesung ist es, ausgehend von diesen systematischen Überlegungen zur Frage der menschlichen Willensfreiheit sich einen Leitfaden zu erarbeiten, mithilfe dessen man sich im aktuellen Diskurs ebenso wie in der Geschichte der philosophischen Positionen zur Frage des Verhältnisses von Wollen und Freiheit leichter zurechtfindet. Zu Wort kommen neben den aktuellen Stellungnahmen von Bieri, Höffe und Tugendhat die einschlägigen Grundlagentexte von Hume, Kant, Fichte, Schopenhauer und Nietzsche.

Literatur: Die herangezogenen Texte stehen den Seminarteilnehmern in Form eines Handapparates (in der Bibliothek des Philosophischen Seminars) bereits in den Semesterferien zur Verfügung. Die einschlägige Forschungsliteratur kann über den elektronischen Handapparat (Homepage des Philosophischen Seminars (s. CLIX)) abgerufen werden.

U. Pothast (Hg.): *Seminar: Freies Handeln und Determinismus*. Frankfurt/M. 1978.

G. Prauss: *Kant über Freiheit als Autonomie*. Frankfurt/M. 1983.

P. Bieri: *Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens*. München 2001

O. Höffe: »Einführung in die *Kritik der praktischen Vernunft*«. In: *Immanuel Kant. Kritik der praktischen Vernunft*. Hg. v. O. Höffe. Berlin 2002, 1–23.

J. Nida-Rümelin: *Über menschliche Freiheit*. Stuttgart 2005.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung, obligatorischer Besuch eines der vorlesungsbegleitenden Tutorien, 2-stündige Klausur am Ende des Semesters

EPG 1 - Veranstaltungen

Forschungsethik: Ethische Dimensionen der medizinischen Forschung am Menschen (S EPG 1 und S Geschichte und Ethik der Medizin)	Franz-Josef Illhardt, Jochen Boldt,	Vorbespr.: Di., 27.04.10, 10.15 Uhr, Blocktermin wird auf der Vorbespr. festgelegt HS 02009 Stefan-Meier- Str. 26
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Anders als der Einsatz medizinischer Mittel zu therapeutischen Zwecken kommt den Patienten die medizinische Forschung am Menschen nur mittelbar zugute, nämlich dann, wenn durch die Forschung später therapeutisch wirksame Medikamente entwickelt werden und zum Einsatz kommen. In der Forschung selbst ist der Patient dagegen zunächst vor allem ein Mittel auf dem Weg zu zukünftigen Therapien: Der Patient scheint zum sprichwörtlichen „Forschungskaninchen“ zu werden. Dieses Dilemma macht das ethische Spannungsfeld aus, in dem sich medizinische Forschung am Menschen bewegt. Im Seminar soll dieses Spannungsfeld eingehender untersucht und historische wie aktuelle Forschungsbeispiele analysiert werden, bei denen ethische Kontrolle gefordert bzw. deren Fehlen beklagt wurde. Ein zentraler Bezugspunkt wird dabei die Deklaration von Helsinki (Declaration of Helsinki, DoH) in ihrer aktuellsten Fassung von Seoul 2008 sein, die als das klassische Einmaleins der Forschungsethik gelten kann.

Systematisch wird das Seminar einen Bogen spannen von ethischen Grundfragen über forschungsethische Normenbildung bis hin zu Einblicken in die Arbeit von Ethikkommissionen, die Forschungsanträge genehmigen. Entsprechend eignet sich das Seminar für Philosophiestudierende, die an Fragen der angewandten Ethik interessiert sind, ebenso wie für EPG-Lehramtsstudierende und auch für Medizinstudierende und Ärztinnen und Ärzte, die an ethischen Aspekten medizinischer Forschung interessiert sind oder die selbst forschen (dass Studienärzte Kenntnisse zu ethischen Fragen der medizinischen Forschung besitzen, wird neuerdings auch gesetzlich gefordert).

Im Seminar wechseln sich gemeinsame Arbeitsphasen im Plenum mit Gruppenarbeit an kurzen Textausschnitten zu verschiedenen Problemstellungen und Gruppenreferaten ab.

Inhalte im Überblick:

- Ethische Theoriebildung und forschungsethische Normen.
- Forschung, Heilversuch, Neulandmedizin. Versuche einer Unterscheidung.
- Problematische medizinischer Forschung in Geschichte und Gegenwart
- Die Deklaration von Helsinki
- Vergleich mit anderen internationalen Stellungnahmen (v.a. die CIOMS(Council of International Organisation of Medical Sciences)-Deklaration, der Belmont-Report, die sog. Bioethik-Konvention u.a.)
- Vermittlung und Kenntnis der DoH in der ärztlichen Ausbildung

Literatur: Wird auf der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Anmeldung: unter boldtdt@egm.uni-freiburg.de, 0761 203 5048

Voraussetzung: Voranmeldung, telefonisch oder per E-Mail, bei den Dozenten.

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme, Mitarbeit an einem Gruppenreferat und Abfassung einer Hausarbeit erforderlich.

Von der Würde des Menschen zur Würde der Kreatur - Geschichte und Bedeutung eines Leitbegriffs moderner Ethik (S EPG 1)	Regine Kather	Di 12-14 HS 1016
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------	---------------------

Lernziele sind eine Einführung in die ideengeschichtlichen Hintergründe des Begriffs ‚Würde‘, sowie die begriffliche Differenzierung eines für die moderne Ethik, politische Willensbekundungen und Verfassungen sowie arbeitsrechtliche Fragen zentralen Begriffs. Weiterhin das Verständnis für die normative Bedeutung des ‚Würdebegriffs‘ in der Bioethik, insb. am Anfang und Ende des Lebens und für die Ausweitung der Reichweite ethischer Verpflichtungen vor dem Hintergrund der modernen Ökologie und Naturphilosophie.

Die Idee der Würde hat eine mehr als zweitausend Jahre währende Geschichte durchlaufen. Dabei wurde ihre Bedeutung für Ethik, Politik, Wissenschaft und schließlich sogar den Tier- und Pflanzenschutz vor dem Hintergrund sich ausweitender technologischer Möglichkeiten immer umfassender. Der stoischen Philosophie diente sie dazu, erstmals die Gleichwertigkeit aller Menschen und damit einen ethischen Kosmopolitismus zu formulieren. Der Renaissancephilosoph Giovanni Pico della Mirandola sah die Würde des Menschen vor allem in der Freiheit, dem eigenen Leben eine Richtung zu verleihen. Doch erst Kant begründete die Würde in der Autonomie der menschlichen Vernunft und schuf damit die normative Voraussetzung für moderne, demokratische Verfassungen und die Erklärung der Menschenrechte von 1948. Sie soll Menschen vor staatlicher Willkür und unangemessenen Arbeitsbedingungen schützen. Heute hat die Idee der Würde angesichts der sich ausweitenden technischen Macht und vor dem Hintergrund der Globalisierung die Funktion, Grenzen medizinischer Eingriffe vor allem am Anfang und Ende des Lebens zu bestimmen. Doch damit ist ihr Potenzial noch nicht erschöpft. Philosophen wie Hans Jonas und Länder wie die Schweiz sprechen inzwischen von der Würde der Kreatur. Tiere und Pflanzen sollen in ihrer Integrität geschützt werden. Das beinhaltet einen Schutz vor willkürlichen genetischen Manipulationen und die Erhaltung ihres Lebensraumes.

Literatur: H. Baranzke: Würde der Kreatur. Die Idee der Würde im Horizont der Bioethik (2002). – M. Kettner (Hg.): Biomedizin und Menschenwürde (2004). – E. Picker: Menschenwürde und Menschenleben (2002). – V. Gerhardt: Die angeborene Würde des Menschen. Aufsätze zur Biopolitik (2004).

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Voraussetzung: Proseminar, daher keine weiteren Voraussetzungen.

Leistungsnachweis: Präsentation, die schriftlich ausgearbeitet werden muss (ca. 8 -10 Seiten) oder eine Hausarbeit (ca. 10 -12 Seiten)

EPG 1 - Veranstaltungen

Ethik aus Emotionen und Vernunft (S EPG 1)

Wedig Kolster Mi 10-12
Breisacher Tor
Raum 102

Lernziele der Veranstaltung sind das Verständnis für die ethische Urteilsbildung und die Bedeutung moralischer Gefühle sowie für die Bedeutung von Emotionen und Vernunft für eine Ethik.

Vor dem Hintergrund gegenwärtiger ethischer Konflikte werden unterschiedliche ethische Entwürfe kritisch betrachtet. Allgemeine Normen wie z.B. Verantwortung oder Lebensschutz führen heute in vielen ethischen Konflikten zu keiner befriedigenden Lösung, weil sie wie z.B. in den Fällen der Embryonenforschung oder der Sterbehilfe von Befürwortern wie Gegnern in Anspruch genommen werden. Können Emotionen und Vernunft einen Beitrag zur Lösung der Konflikte leisten? Wenn man die Begründung einer Ethik nur auf Vernunft beschränkt, wie es Kant getan hat, oder sie nur auf Emotionen stützt, wie es bei Hume geschieht, wird man gegenwärtige ethische Konflikte nicht lösen können. Es liegt deshalb nahe, beide Vermögen in eine ethische Urteilsbildung einzubeziehen. Welche Bedeutung kommt dann einerseits den Emotionen zu, die eine subjektive Bewertung repräsentieren, und welche Rolle spielt die Vernunft, die eine allgemeingültige Begründung ermöglicht, wie es von einer Ethik verlangt wird. Die Frage eröffnet einerseits einen Blick auf Grundlagen ethischer Urteilsbildung und veranlasst andererseits den moralischen Charakter von Gefühlen zu untersuchen.

Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, ob beide Vermögen geeignet sind eine Ethik zu begründen und ethische Konflikte zu lösen. Einbezogen werden dabei Ergebnisse aus den Neurowissenschaften, die eine emotionale Verarbeitung von Einflüssen der Umwelt auf eine ethische Urteilsbildung zeigen.

Literatur: Schopenhauer, A. (1979, Erstausg. 1840): Preisschrift über die Grundlagen der Moral, Hamburg

Ethik und Gefühle (1999), hg. von Societas Ethica, Europäische Forschungsgesellschaft für Ethik, 36. Jahrestagung in Padova /Italien, Aarhus 1999.

Roth, Gerhard (2001): Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert, Frankfurt am Main

Kolster, Wedig (2006): Zur Kritik ethischer Urteilsbildung. Emotionen Bewertung Handlungsorientierung, Freiburg / München

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Leistungsnachweis: Mündliches Referat und Klausur

EPG 1 - Veranstaltungen

Kants Theorie des Menschen (S EPG 1)

Verena
Krenberger
9.7. bis 11.7.
10-18
Wilhelmstr. 26
HS 00 016

Ziel der Veranstaltung ist eine textübergreifende Zusammenschau der kantischen Position. Auf eine Fragestellung fokussiert, werden mehrere Texte Kants herangezogen um den Studierenden eine Synopse des kantischen Werkes zu bieten und die kantische Theorie des Menschen zu erarbeiten. Die Auseinandersetzung mit anthropologischen und zeitgleich ethischen Fragestellungen anhand der kantischen Philosophie bietet die Basis für weitergehende Diskussionen zeitgenössischer Problematiken.

Inhalte sind:

- Erarbeitung der kantischen Theorie des Menschen
- Fokus auf die Attribute der Autonomie, Menschenwürde, Rechte des Menschen
- Diskussion moderner Problematiken (insbesondere im Bereich der Biotechnologie) vor dem Hintergrund des stringenten Menschenbildes Kants

Literatur: Ausgewählte Passagen aus mehreren Werken Kants (insbesondere: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF, zusätzlich unter verena.krenberger@philosophie.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Anmeldung

Leistungsnachweis: Besuch des Blockseminars, Übernahme eines Impulsreferats, Hausarbeit

Menschenrechte und Christentum (EPG 1 oder PS Christliche Gesellschaftslehre)

Arnd Küppers
Mi 14-16
HS 1231

Die Idee individueller Menschenrechte entwickelte sich im christlich-abendländischen Kulturraum und wurzelt tief in dem jüdisch-christlichen Glauben an die Gottebenbildlichkeit jedes Menschen. Seit der Französischen Revolution jedoch bekämpfte die Kirche in Europa den Menschenrechtsgedanken sehr entschieden als Selbstermächtigung des Menschen, der sich an Gottes Stelle setzen wolle. Erst in der Mitte des 20. Jahrhunderts, aus den Erfahrungen mit den menschenverachtenden totalitären Ideologien des Nationalsozialismus und des Sowjetkommunismus heraus, stellte auch die Kirche ganz die menschliche Person in den Mittelpunkt ihrer Soziallehre und bekannte sich entschieden zu den Menschenrechten.

In dem Seminar soll an Hand verschiedener Texte die Entstehung und das ethische Konzept der Menschenrechte sowie die Entwicklung des Verhältnisses von Kirche und

EPG 1 - Veranstaltungen

Menschenrechtsidee studiert werden. Systematisch soll am Beispiel der christlichen Ethik exemplarisch das Konzept einer an der Menschenwürde und den Menschenrechten orientierten humanistischen Ethik vorgestellt werden.

Literatur: Ein Reader mit den im Seminar behandelten Texten wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Anmeldung: Anmeldung über die Belegungsfunktion im elektronischen Vorlesungsverzeichnis auf der Uni-Homepage.

Leistungsnachweis: Voraussetzung für einen Scheinerwerb sind regelmäßige Lektüre der Texte sowie für einen EPG-I-Schein die Anfertigung eines Essays (ca. 10 Seiten) zu dem Thema des Seminars im Anschluss an die gemeinsam erarbeiteten Texte. Ein Proseminarschein wird ausgestellt für ein Kurzreferat und Hausarbeit (10-12 Seiten) zu einem speziellen Aspekt aus dem behandelten Themenkreis.

Kirche und Kapitalismus, Industrialisierung	Ursula	Mi 12-13
und Sozialreform – Die historischen Grundlagen der Christlichen Gesellschaftslehre (CGL II)	Nothelle-	Do 12-13
(EPG 1 oder VL Christliche Gesellschaftslehre)	Wildfeuer	HS 1221

Das Fach Christliche Gesellschaftslehre als Teil des Fächerkanons katholischer Theologie existiert seit über 110 Jahren, die kirchliche Sozialverkündigung wurde mit „*Rerum novarum*“ 1891 „geboren“. Dem ging bereits ein halbes Jahrhundert katholisch-sozialer Bewegung (in Auseinandersetzung mit dem damaligen Geistesströmungen) voraus sowie eine jahrhundertealte theologisch-philosophische Tradition. Darauf aufbauend haben sich im Laufe der Entwicklung christlicher Gesellschaftslehre spezifische Weisen der Beschäftigung mit der sozialen Frage sowie ein entsprechendes methodisches Instrumentarium herauskristallisiert. Die Kenntnis dieser historischen Hintergründe macht es erst möglich, heutige kirchlich-theologische, aber auch sozialstaatliche Denk- und Handlungsansätze verstehen und einordnen zu können sowie eigene Argumentationsmuster für aktuelle Formen der sozialen Frage entwickeln zu können. In der Vorlesung werden darum u.a. folgende Aspekte behandelt: Säkularisation und Situation der Kirche im 19. Jhd., Auseinandersetzung mit Liberalismus und Sozialismus, die soziale Frage des 19. Jahrhunderts als Arbeiterfrage, die Entstehung der kirchlichen Sozialverkündigung, Bedeutung für Entwicklungen des 20. Jahrhunderts etc.

Literatur: Zu Beginn der Vorlesung wird ein Reader mit vorlesungsrelevanter Grundlagenliteratur zur Verfügung gestellt, ferner wird ein ausführlicheres Literaturverzeichnis online gestellt.

Anmeldung: Anmeldung zur Vorlesung über die Belegungsfunktion im elektronischen Vorlesungsverzeichnis auf der Uni-Homepage.

Leistungsnachweis: Ein EPG 1-Schein kann erworben werden durch eine 1-std. Abschluss-

EPG 1 - Veranstaltungen

klausur am Ende des Semesters, die den Stoff der Vorlesung umfasst.

Wie lässt sich Moral begründen? (S EPG 1)

Volker Pfeifer

Do 14-16
Peterhof
HS 1

Das Seminar richtet sich in erster Linie an Lehramtstudierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ethische Fragestellungen spielen vor allem in den naturwissenschaftlichen Disziplinen eine immer größere Rolle. Die Kurzformel „Moral als Preis der Moderne“ bringt diesen gewachsenen Bedarf an ethischer Reflexion prägnant zum Ausdruck. Daher erscheint es für zukünftige Lehrpersonen aller Fachrichtungen durchaus als sinnvoll, sich schon während ihres fachwissenschaftlichen Studiums mit ethisch-philosophischen Fragen zu beschäftigen. Primäres Lernziel ist dabei der Erwerb einer Kompetenz zum ethisch-philosophischen Argumentieren. Diese umfasst die Fähigkeit, ethische Probleme identifizieren, deskriptive von normativen Aspekten unterscheiden und mit einer hinlänglich klaren Begrifflichkeit konsistent und kohärent argumentieren zu können.

Dem Seminar liegt als Basistext - Norbert Hoerster: Was ist Moral – Eine philosophische Einführung. Reclam/Stuttgart 2008 - zugrunde. Von diesem Text ausgehend sollen grundlegende Fragestellungen entwickelt und analysiert werden.

Drei Problemkomplexe stehen dabei im Mittelpunkt:

- (1) Neben elementaren begrifflichen Klärungen geht es zunächst um eine Bestimmung der Qualität von moralischem Wissen: Ist jede Moral nur relativ oder gibt es moralische Normen, denen jeder rational Argumentierende zustimmen muss?
- (2) Wie werden Moralnormen mit welchen Argumentationsmustern begründet? Wodurch unterscheidet sich z.B. eine deontologische von einer utilitaristischen Moraltheorie? Deren je unterschiedliche Struktur und Praxisrelevanz soll anhand von aktuellen Fallanalysen exemplarisch aufgezeigt werden.
- (3) Schließlich: Welches sind die anthropologischen Voraussetzungen moralischen Handelns? Hat der Mensch überhaupt die Freiheit, um sein Tun und Lassen verantworten zu können?

Literatur: Düwell, Marcus u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2002, Fenner, Dagmar: Ethik. Tübingen 2008, Pfeifer, Volker: Was heißt ethisch argumentieren? – Eine Antwort anhand von aktuellen Fallanalysen. Schoeningh/Paderborn 2009

Anmeldung: Online in elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Bemerkung: Sprechstunde: nach Vereinbarung (Donnerstag 16-17.00)

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit

EPG 1 - Veranstaltungen

Einführung in die Moralthologie (EPG 1 oder VL Theologie)	Eberhard Schockenhoff	Mo 10-12 HS 1199
----------------------------------------------------------------------	--------------------------	---------------------

Die Vorlesung stellt die wichtigsten Argumentationsformen der katholischen Moralthologie vor und soll zur eigenständigen Urteilsbildung in zentralen Bereichen menschlicher Lebensführung befähigen. Zunächst werden die Reflexionsebenen der theologischen Ethik (narrative Ethik – normative Ethik – Meta-Ethik) unterschieden und den jeweiligen Problemfeldern zugeordnet. Anschließend wird die Struktur des christlichen Ethos anhand biblischer Grundtexte (Dekalog, Bergpredigt, Gleichnisse Jesu) aufgezeigt. Dabei geht es auch um das wechselseitige Erschließungsverhältnis, in dem das Grundgebot der Gottes- und Nächstenliebe zu den Einzelgeboten steht. Im letzten Teil der Vorlesung werden verschiedene Methodenansätze gegenwärtiger Ethik (eudämonistische Ethik, Tugendethik, Utilitarismus, Pflichtethik) und ihre Rezeption durch die Moralthologie vorgestellt; dabei geht es auch um die Alternative Glaubensethik oder autonome Moral im christlichen Kontext und die Debatte um das Proprium einer christlichen Ethik (Feindesliebe, Vergebungsbereitschaft, Demut, Geduld).

Literatur: Alfons Auer, *Autonome Moral und christlicher Glaube*, Düsseldorf 1989 und Eberhard Schockenhoff, *Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf*, Freiburg i.Br. 2007.

Leistungsnachweis: Der Leistungsnachweis für die EPG-1-Vorlesung wird entweder durch eine mündliche Prüfung (15 Min) oder eine schriftliche Klausur erbracht

Grundlagen von Verantwortung (S EPG 1)	Stefan Seeger	Do 18-20 HS 1021
---------------------------------------------------	---------------	---------------------

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird in diesem Seminar zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von Verantwortung gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung Verantwortung/Verantwortlichkeit behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.

Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos Verantwortung an. Hier sollen als erstes Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung zwischen Verantwortung und Verantwortlichkeit aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht. In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden. Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert. Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen Lebens“ umsetzen lässt.

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur: G. Banzhaf: *Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven*. Heidelberg 2002; H. Jonas: *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation*. Frankfurt a. M. 2003; A. Pieper: *Geschichte der neueren Ethik*. Tübingen 1992.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.

Leistungsnachweis: regelmäßige Anwesenheit, Referat, Klausur.

Einführung in ethische Grundlagen und aktuelle Kontroversen der Bioethik (S EPG 1)	Barbara Skorupinski	Mo 16-18 Alte Uni 201
---------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------	--------------------------

Unter den verschiedenen Bereichen der angewandten Ethik ist es vor allem die Bioethik, in der heftige Kontroversen mit großer öffentlicher Resonanz geführt werden. In jüngster Zeit dominierten Themen wie das (reproduktive) Klonen von Menschen und die Möglichkeiten der Pränatal und - Präimplantationsdiagnostik (PID) die Diskussion, immer verbunden mit der Frage nach dem moralischen Status von menschlichen Embryonen. Andere Kontroversen, wie die um die Gentechnik in der Landwirtschaft scheinen sich zum ‚Dauerbrenner‘ in der öffentlichen Debatte zu entwickeln. Kennzeichnend für diese Kontroversen ist es, dass Sachdimension und Bewertungsdimension ineinander verschränkt vorliegen. Einerseits werden ausgehend von unterschiedlichen ethischen Theorien in konkreten Sachfragen verschiedene Positionen bezogen, andererseits geben unterschiedliche Zugänge zur Einschätzung der Sachlage Anlass zu differierenden ethischen Bewertungen.

Ziel des Seminars ist es, ein Grundwissen in ethischer Begrifflichkeit zu erwerben, fachwissenschaftliche, normative und evaluative Aussagen unterscheiden zu lernen, unterschiedliche ethische Positionen zu kennen und sich ein eigenes Urteil bilden zu können.

Literatur: Textgrundlage für das Seminar ist Düwell, M., Steigleder, K. (2003): *Bioethik – Eine Einführung*, Suhrkamp, Frankfurt/M., weitere Literatur wird im Seminar angegeben.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Leistungsnachweis: Lernprotokolle, Referat, und Hausarbeit

Der Utilitarismus und seine Kritiker. Einführung in die Ethik (S EPG 1)	Frank Töpfer	Blockveranst. 23.4., 10-18, HS 1034 11.-12.06, 12- 18, HS 1231
----------------------------------------------------------------------------------------	--------------	----------------------------------------------------------------------------

Der Utilitarismus, die „Nützlichkeithetik“, zählt zu den elaboriertesten Formen normativer Ethiken, das heißt solcher Ethiken, die sagen, welche Handlungen geboten sind. Geboten ist

EPG 1 - Veranstaltungen

ihm zufolge – nach einer klassischen Formulierung von Jeremias Bentham – stets diejenige Handlung, die das „größte Glück der größten Zahl“ Betroffener zur Folge hat. Die moralische Qualität einer Handlung wird also an ihren Folgen gemessen. Zwischen Handlungsalternativen lässt sich entscheiden, indem man die jeweils erwartbaren Folgen für das Glück der Betroffenen gegeneinander abwägt. Das gilt immer, so dass der Utilitarismus ein universales ethisches Prinzip an die Hand gibt. – Der utilitaristische Ansatz ist von hoher Plausibilität. Zumindest auf den ersten Blick. Auf den zweiten zeigen sich Schwierigkeiten, z.B.: Es könnte nützlich für das größte Glück der Zahl sein, einen Unschuldigen zu opfern. Dagegen regt sich spontan der Gedanke: Aber das wäre nicht gerecht. – Wie verhält der Utilitarismus sich zur Gerechtigkeitsforderung? Ein anderes Beispiel: Gilt stets die Förderung des größten Glücks der größten Zahl, gibt es dann nichts, was dem Nützlichkeitskalkül entzogen ist? – Wie verhält der Utilitarismus sich etwa zum Gedanken unbedingter Menschenrechte? Wegen dieser (und einiger anderer) Schwierigkeiten ist die utilitaristische Ethik scharfer Kritik unterzogen worden.

Das Seminar soll sich zunächst dem utilitaristischen Ansatz in seinen beiden Hauptformen, dem Handlungs- und dem Regelutilitarismus, widmen, um sich anschließend mit wichtigen kritischen Stellungnahmen sowie der Reaktion seitens seiner Verteidiger auseinanderzusetzen. Das soll in gemeinsamer Diskussion einschlägiger Texte geschehen, in die ein kurzes Referat einführt.

Literatur: zur Einf.: Otfried Höffe (Hg.): Einführung in die utilitaristische Ethik. Klassische und zeitgenössische Texte. München 1975, hieraus die Einleitung

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF, zusätzlich unter Frank.Toepfer@uni-tübingen.de

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit.

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Scheins ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit (die in der Ausarbeitung des Referates bestehen kann).

Einführung in die Moralphilosophie Kants (S EPG 1)	Alexander Wachter	Do 20-22 HS 1034
---------------------------------------------------------------	----------------------	---------------------

Die beste Einführung in Kants Moralphilosophie stammt von ihm selbst. In der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* entwickelt er seine Begrifflichkeit mit geringen systematischen Voraussetzungen und argumentiert für seine Thesen – zumindest in den ersten zwei Teilen – zupackend und undogmatisch. Man muss mit Kant übrigens nicht einer Meinung sein, um diesem Klassiker zu schätzen. Wie kaum ein anderes Werk vermag die *Grundlegung* ihren Leser in die zentralen Probleme der Ethik zu verwickeln und zum Mitdiskutieren anzuregen. Auch ohne philosophische Vorkenntnisse lohnt es sich, Kant aus erster Hand kennenzulernen

Die Lektüre zentraler Passagen der *Grundlagen* wird im Mittelpunkt dieses Seminars stehen. Es wird darum gehen, Kants Begrifflichkeit aus dem argumentativen Kontext heraus nachzuziehen und die Voraussetzungen des Kategorischen Imperativs in seinen beiden wichtigs-

EPG 1 - Veranstaltungen

ten Formulierungen kritisch zu diskutieren. Der Text soll nicht der eigentliche Gegenstand des Seminars sein, sondern als Einstieg in grundlegende Problemstellungen der Ethik dienen. Um den systematischen Kontext herzustellen und Kants Ansatz abzugrenzen, werden im Verlauf des Seminars auch prominente Gegenpositionen vorgestellt, wie die Aristotelische Tugendethik und der Utilitarismus.

Literatur: Die Anschaffung der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* wird für das Seminar empfohlen, am besten die Ausgabe der *Philosophischen Bibliothek* bei Felix Meiner. Andere Ausgaben sollten die Paginierung der Akademie-Ausgabe am Rand enthalten (beginnt mit S. 387)

Anmeldung: Online über das elektronische Vorlesungsverzeichnis LSF, zusätzlich unter alwacher@web.de

Leistungsnachweis: Aktive Mitarbeit im Seminar und Abschlussklausur

EPG 2 – Veranstaltungen

Lyrische Trauernarrative (S EPG 2 und HS Neuere Deutsche Literatur- geschichte)	Achim Aurn- hammer	Do 16-18 HS 3301
------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------	---------------------

Das Seminar steht in engem thematischen wie methodischen Zusammenhang mit einem interdisziplinären, literaturwissenschaftlich-psychosomatischer Forschungsprojekt, das die narrative Repräsentation von Trauer exemplarisch nach Verlust eines eigenen Kindes untersucht. Erkenntnisleitend ist die Annahme, dass Trauerprozesse durch das Neben- und Gegeneinander von Aktualisierung und Distanzierung geprägt sind. Diese lassen sich in einem Textmodell als Verschränkung von Erzähler- und Figurentext erst narratologisch genauer fassen.

Im Seminar soll dieses narratologische Analyseverfahren eingangs gemeinsam erarbeitet werden, um es anschließend auf lyrische Texte anzuwenden, welche die autobiographische Erfahrung von Kindsverlust thematisieren. Eine diachrone Perspektive erhält das Seminar durch die historische Tiefe der poetischen Quellen: das Korpus so genannter >Kindertotenlieder< reicht zeitlich von der Renaissance bis zur Klassischen Moderne. Bedeutendste Beispiele sind die lyrischen Zyklen, die Joseph Freiherr von Eichendorff (*/Auf meines Kindes Tod/*), Friedrich Rückert (*/Kindertodtenlieder*) /und Paul Heyse gedichtet haben, um den Verlust eigener Kindes zu betrauern wie zu bewältigen. Neben der Unterscheidung von Konstanten und Variablen in sprachlichen Repräsentationsformen, die es erlaubt, Prognosen von Trauerverläufen zu validieren, soll die Eignung narratologischer Analyseverfahren auf lyrische Texte erprobt werden. Ausführlich zur Sprache kommen die ethisch-philosophischen Aspekte, die für die intrapsychische Trauerarbeit eine entscheidende Rolle spielen: die unterschiedlichen Manifestationen von Trauer, die Identifikation mit dem verlorenen Objekt, die allmähliche Milderung des Schmerzes durch Loslösung. Erörtert werden wird auch, inwieweit Religion und Philosophie als Trostquellen für die Bewältigung der Verlusterfahrung eine Rolle spielen können. Schließlich wird auch die Bedeutung der Trauer und des Verlusts für Partnerschaft und Familiengefüge werden erörtert werden.

Literatur: Ein Reader mit den Trauer-Texten, die in dem Seminar behandelt werden, wird zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt. Zur einführenden Lektüre empfohlen sei die populärwissenschaftliche Studie von Joseph Groben: Requiem für ein Kind. Trauer und Trost berühmter Eltern. Köln: Dittrich 2001 (FR UB: GE 2001/8902).

Leistungsnachweis: Prüfungsleistung: 15seitige Hausarbeit und 3 Essays à ca. 2 Seiten; Studienleistung: 3 Essays à ca. 2 Seiten; für den Erwerb eines EPG2-Scheins zusätzlich ein 4-5seitiger Essay zu einem ethisch-philosophischen Thema.

The Raw and the Cooked - Cannibalism in English and American Literature (EPG 2 und PS Literaturwissenschaft)	Dorothee Birke, Michael But- ter	Mi 16-18 Peterhof, HS 3
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------	-------------------------------

Eating people is wrong – and everybody knows it. It is bad enough to kill somebody else’s children, but it is much worse to serve them to the unsuspecting parents or devour them yourself. For many cultures and generations, therefore, cannibalism represents the ultimate norm breach, the most striking violation of moral and ethical values. In literature, the figure of the cannibal has appeared since antiquity, representing the dark side of human nature or reflecting on the distinction between civilized societies and their savage “others.” In this seminar, aimed at students who have passed the *Zwischenprüfung*, we will investigate how cannibalism has been used in a large range of literary texts in order to titillate audiences, but also to deal with topics such as colonialism, social inequality, and consumerism. Besides some shorter works, we will read William Shakespeare’s *Titus Andronicus*, Daniel Defoe’s *Robinson Crusoe* and Margaret Atwood’s *The Edible Woman*, and end our seminar by looking at the most popular fictional cannibal of the twentieth century, Hannibal Lecter.

Literatur: Please buy the following books in the editions indicated in brackets: William Shakespeare, *Titus Andronicus* (Penguin Classics), Daniel Defoe, *Robinson Crusoe* (Penguin Classics), Margaret Atwood, *The Edible Woman* (Little, Brown Book), All other texts will be collected in a reader available from the Copy Man Shop (Rempartstr. 11) a week before our first meeting.

Anmeldung: Please sign up online:
<http://www.studium.uni-freiburg.de/de/lehrveranstaltungen>

Voraussetzung: Zwischenprüfung

Bemerkung: Die zentrale Anmeldefrist für anmeldepflichtige Lehrveranstaltungen des Englischen Seminars (Ausnahme Sprachpraxis) beginnt Montag, 15.02.10.

Leistungsnachweis: Regular attendance, active participation, study assignments, final exam
Für den Fall, dass in dem Seminar zwei Scheine erworben werden sollen - ein Fach- und ein EPG 2-Schein - so ist für den EPG-Schein eine deutlich erkennbare zusätzliche Leistung in Absprache mit dem Dozenten zu erbringen

EPG 2 - Veranstaltungen

Hospizbewegung und Palliativmedizin - ethischer Anspruch und gesundheitspolitische Institutionalisierung (S EPG 2 und HS Geschichte und Ethik der Medizin)	Jochen Boldt, Vorbespr. Nicholas 23.4., 10h c.t., Eschenbruch Die Termine des Blockseminars und weiterer vorbereitender Treffen werden in der Vorbespr. festgelegt. HS 02009 Stefan-Meier- Str. 26
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Hospizbewegung und Palliativmedizin verdanken Ihre Entstehung und erste Entwicklung zu einem Großteil ethischen Impulsen; in den letzten zwei Jahrzehnten sind sie nun in Deutschland in immer stärkerem Maße institutionalisiert worden, und gerade die palliativmedizinische Versorgung wird zusehends eine Leistung im Rahmen des Gesundheitssystems. Was bedeutet das für die ethisch-moralischen Grundideen der Bewegung? Wie sind diese Grundideen vor einem allgemeinen normativen Hintergrund überhaupt zu bewerten?

Das Seminar nimmt solche Entwicklungen und Fragen zum Anlass, einen Bogen zu spannen zwischen grundsätzlichen ethischen Überlegungen zum Thema Tod und Sterben, der spezifischen praktischen und theoretischen Ausgestaltung solcher Ideen in Hospizbewegung und Palliativmedizin, und der empirischen Frage danach, wie eine zunehmende Institutionalisierung sich auf Theorie und Praxis auswirkt. In diesem Sinne werden wir uns auf unterschiedliche Materialien – z.B. philosophische Texte über Tod und Sterben, Dokumente der Hospizbewegung, palliativmedizinische Leitlinien und gesundheitspolitische Rahmenvereinbarungen – beziehen und dabei Perspektiven der Philosophie, aber auch der Soziologie und anderer empirischer Wissenschaften, berücksichtigen.

Literatur: Eine erste Orientierung geben:

Kübler-Ross, Elisabeth: Interviews mit Sterbenden, Stuttgart 1987 [1969]

Drefke, Stefan: Sterben im Hospiz. Der Alltag in einer alternativen Pflegeeinrichtung, Frankfurt/ Main et al. 2005

Wiesing, Urban: Ethik in der Medizin. Ein Studienbuch, Stuttgart: Philip Reclam jun. 2004 (2. überarbeitete Auflage)

Aktuelle Materialien z.B.: <http://www.hospiz.net/sapv/index.html>

Weitere Literatur in der Vorbesprechung

Anmeldung: boldt@egm.uni-freiburg.de; eschenbruch@egm.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Voranmeldung per E-Mail bei den Dozenten. Grundkenntnisse geisteswissenschaftlicher Arbeitsmethoden (Literaturrecherche, Verfassen von Hausarbeiten u.ä.)

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme, Mitarbeit

EPG 2 - Veranstaltungen

an einem Gruppenreferat und Abfassung einer Hausarbeit erforderlich. Bei Doppelverwendung (EPG-Schein + Fach-Schein HS) wird eine weitere Prüfungsleistung mit den Dozenten vereinbart.

**Toleranz: eine umstrittene Tugend
(S EPG 2)**

Roswitha
Dörendahl

Vorbespr.:
21.5. 10-12,
Peterhof, HS
2;
11.6., 14-17
12.6., 9.30-17,
HS 1224;
18.6., 14-17
19.6., 9.30 -17,
HS 1231

Toleranz ist ein unverzichtbares Element moderner pluralistischer Gesellschaften. Klassische Toleranzforderungen haben ihren Niederschlag in Freiheitsrechten gefunden, die in den Verfassungen liberaler Demokratien garantiert sind. Generell bezeichnet der Begriff ‚Toleranz‘ eine persönliche Haltung oder eine gesellschaftliche Praxis der Duldung divergierender Überzeugungen und Praktiken, die den Konflikt zwischen diesen entschärfen soll. Das Konzept der Toleranz enthält eine Spannung, insofern das zu Tolerierende stets etwas ist, was man mit Gründen ablehnt. Andernfalls wäre Toleranz nicht von Akzeptanz oder Indifferenz zu unterscheiden. Gerade in Bezug auf divergierende ethische Überzeugungen ergibt sich daher die Paradoxie, wie es moralisch richtig sein kann, etwas als ethisch falsch Bewertetes zu tolerieren. Obwohl Toleranz als unverzichtbare Bürgertugend liberaler und offener Gesellschaften eingefordert wird, ist sie nicht unumstritten. Kritisiert wird die Toleranz als Deckmantel für Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit, oder als herablassende, potentiell repressive Haltung gegenüber gesellschaftlichen Minderheiten.

Das Seminar widmet sich der Klärung dieses so zentralen, aber auch diffusen Begriffs. Es beschäftigt sich mit der historischen Entstehung des Toleranzgedankens und analysiert unterschiedliche Toleranzkonzeptionen und -begründungen, auch mit Blick darauf, welche geeignet ist, die genannte Toleranz-Paradoxie aufzulösen und die Kritik abzuwenden. Schließlich wird der Gehalt des Toleranzbegriffs anhand aktueller Toleranzkonflikte (Kopftuchstreit, Kreuzifix-Urteil, Multikulturalismus) geprüft.

Literatur: Zur Einführung: Rainer Forst (Hg.), *Toleranz, in Handbuch Ethik., Hrsg. Von M. Düwell u.a., 2. Aufl., Stuttgart, 2006, S. 529-534*, Literatur wird in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF; Verbindliche Anmeldung an: roswitha.doerendahl@epg.uni-freiburg.de

Leistungsnachweis: Regelmäßige aktive Teilnahme, Referat und Hausarbeit

EPG 2 - Veranstaltungen

Gaston Bachelard – Ausgewählte Texte (S EPG 2 und HS Philosophie)	Martin Dornberg	Do 10-12 HS 1136
------------------------------------------------------------------------------	--------------------	---------------------

Der französische Philosoph Gaston Bachelard (1884-1962) wird auch in Deutschland zunehmend rezipiert. Seine Werke zur Wissenschaftstheorie und zu einer die Wissenschaft ergänzenden phänomenologischen Erkenntnis poetischer, literarischer oder lebensweltbezogener Erfahrung z.B. des Raumes oder des Feuers wurden wegweisend für eine Vielzahl insbesondere französischer Philosophen wie Foucault, Blanchot, Althusser u.a..

Sein Werk ist nicht nur unter wissenschaftstheoretischen, sondern auch unter psychologischen und literaturkritischen Gesichtspunkten interessant, wenn er sich z.B. mit der Rolle der Affekte, des Traums, poetischer bzw. literarischer Bilder oder der menschlichen Kreativität im Umgang mit der Wirklichkeit beschäftigt.

Literatur:

Gaston Bachelard: *Der neue wissenschaftliche Geist* Übers. von Michael Bischoff, F/M: Suhrkamp, 1988.

Ders.: *Die Bildung des wissenschaftlichen Geistes. Beitrag zu einer Psychoanalyse der objektiven Erkenntnis.* Übers. von Michael Bischoff, F/M: Suhrkamp, 1978.

Ders.: *Die Psychoanalyse des Feuers.* Übers. von Simon Werle, München: Hanser, 1985.

Ders.: *Die Philosophie des Nein. Versuch einer Philosophie des neuen wissenschaftlichen Geistes.* Übers. von Gerhard Schmidt u. Manfred Tietz, F/M: Suhrkamp, 1980. (stw 325)

Ders.: *Die Poetik des Raumes.* Übers. von Kurt Leonhard, München: Hanser, 1975. (als Taschenbuch: F/M: Fischer, 1997. [fi 7396])

Ders.: *Die Flamme einer Kerze.* Übers. von Gloria von Wroblewski, München: Hanser, 1988.

Sekundärliteratur (u.a.):

Volpi, Franco (Hg.): *Großes Werklexikon der Philosophie.* - Band 1: A bis K Stuttgart: Kröner, 2004.

Kopper, Joachim: „Wissenschaftlicher und poetischer Geist. Zur Philosophie Gaston Bachelards“, in: *Die Philosophie des Nein.* S. 167-188

Lepenes, Wolf: „Vergangenheit und Zukunft der Wissenschaftsgeschichte – Das Werk Gaston Bachelards“, in: *Die Bildung des wissenschaftlichen Geistes.* S. 7-34.

Rötzer, Florian: „Die Melancholie eines Aufklärers. Bemerkungen zu Bachelards pluraler Philosophie“, in: *Die Flamme einer Kerze.* S. 109-130.

Ggf. wird ein Reader mit Textauszügen zu Seminarbeginn in der Bibliothek des philosophischen Seminars bereitgestellt.

Anmeldung: unter: martin.dornberg@rkk-sjk.de

Voraussetzung: Bereitschaft zur Textlektüre und zur Übernahme eines Impulsreferates.; für Scheinerwerb zusätzlich;

Bemerkung: Sprechstunde: nach dem Seminar und nach telefonischer Vereinbarung (0761/2925655)

Leistungsnachweis: qualifizierte Hausarbeit, für Scheinerwerb EPG und Philosophie: zwei schriftliche Arbeiten.

Christi Worte – Phänomenologie der Sprache	Markus	Di 14-16
und religiöse Hermeneutik	Enders, Rolf	HS 1131
(S EPG 2 und HS Christliche Religionsphilosophie)	Kühn	

Durch eine gemeinsame Lektüre und Interpretation des letzten Werks des Begründers der sog. radikalen Lebensphänomenologie, Michel Henry (1922–2002), aus dem Jahre 2002 mit dem Titel „Christi Worte“ soll geklärt werden, welches „Sprechen“ Jesus von Nazareth als dem inkarnierten Christus eigentümlich war, um seine göttliche „Selbstoffenbarung“ in menschlicher Sprache auszudrücken und wie wir seine Worte heute noch verstehen können. Henry unterscheidet im Wesentlichen zwei Sprechweisen Jesu: 1) jene Worte, mit denen sich Jesus an die Menschen wendet, um ihnen ihre eigene Situation in der Welt und im (göttlichen) Leben zu verdeutlichen, sowie 2) jene Selbstaussagen, in denen er direkt als das „Wort Gottes“ im Sinne des johanneischen Logos spricht, um nicht nur die Wahrheit Gottes zu verkünden, sondern um zu zeigen, dass er diese selbst ist. Dabei kommt der besonderen „Bezeugung“ dieser Offenbarung eine zentrale Bedeutung zu, da kein anderer vom wahren Wesen des lebendigen Christus „Zeugnis ablegen“ kann als nur dieser selbst. Ethisch konkretisiert sich der Anspruch Jesu in der „Barmherzigkeit“ als einer genuin göttlichen Eigenschaft. Da Henry in diesem Zusammenhang auch die phänomenologischen Sprachprobleme erörtert, bietet dieses Lektüreseminar gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit den heutigen Sprachtheorien.

Lernziele für die EPG-Studierenden:

Die EPG-Studierenden sollen in diesem Seminar die ethisch relevanten Aspekte des Sprechens Jesu erkennen und unterscheiden lernen, welche von ihnen auch für das allgemein menschliche Sprechen gelten und welche durch den singulären Erscheinensmodus dieses Sprechens als Selbstoffenbarung des göttlichen Wortes bedingt sind; zu diesen ethischen Aspekten des Sprechens Jesu gehören a) seine absolute Normativität in ethischer Hinsicht, die sich auch im imperativischen Sprachgestus ausdrückt b) seine Fundiertheit in einem reinen Herz bzw. Gewissen als dem Organ des hörenden Gehorsams gegenüber dem Willen des (göttlichen) Vaters, d. h. des sicheren Wissens um das sittlich Gute und des willentlichen Zustimmungsvermögens zu diesem c) seine vollkommene Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit – im Unterschied zum indifferenten und daher ontologisch defizitären Referenzcharakter allen weltlichen Sprechens, in dem seine Pervertierbarkeit in Lüge und Heuchelei begründet liegt; d) seine erfahrungsgesättigte Anschaulichkeit („Affektion“) und daher allgemeine Verständlichkeit e) seine heilende und befreiende, seine lebensspendende und einheitsstiftende Wirksamkeit (Performativität als „radikale Lebensethik“); f) der wesenhafte Bezug zwischen Wort und Gemeinschaftlichkeit als „Mit-pathos“, das letztlich nicht an Norm(en) orientiert bleibt, sondern frei für „Nächstenliebe“ und „Barmherzigkeit“ ist.

Die Studierenden sollen diejenigen ethischen Aspekte des Sprechens Jesu, die für alles menschliche Sprechen überhaupt relevant sind, genauer bestimmen lernen. Die Studierenden sollen schließlich die Wahrheitsfähigkeit und die Ausdrucksmöglichkeiten rein menschlichen Sprechens mit derjenigen bzw. denjenigen göttlichen Sprechens in menschlichen Worten,

EPG 2 - Veranstaltungen

d.h. mit dem christlich verstandenen Sprechen Jesu Christi, vergleichen können.

Literatur: Michel Henry, Worte Christi, Freiburg/München (Anfang) 2010.

Als Sekundärliteratur wird empfohlen: A. Vidalin, La Parole de la Vie. La phénoménologie de Michel Henry et l'intelligence chrétienne des Écritures, Paris 2006; R. Kühn, Gottes Selbstoffenbarung als Leben, Würzburg 2009

Anmeldung: unter den Lehrveranstaltungen des Arbeitsbereichs für Christliche Religionsphilosophie (Theol, Fakultät, Institut für Systematische Theologie)

Voraussetzung: Bereitschaft zur intensiven Lektüre von Michel Henry, Worte Christi, Freiburg/München (Anfang) 2010. Willkommen sind Kenntnisse der beiden folgenden Werke Henrys: "Ich bin die Wahrheit". Für eine Philosophie des Christentums, Freiburg/München 1997; ders., Inkarnation. Eine Philosophie des Fleisches, Freiburg/München 2002. Für EPG-Studierende: Der Erwerb eines EPG 1-Scheines

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG 2-Scheins ist der Nachweis über das Erreichen der oben genannten Lernziele durch das Ablegen einer mündlichen Prüfung (ca. 10 Minuten) nach Durchführung des Seminars zu erbringen. Für den Erwerb eines benoteten Seminarscheins ist neben der aktiven Teilnahme die Übernahme eines Kurzreferates zu einem Kapitel von „Worte Christi“ sowie eine mündliche Prüfung erforderlich

Domingo Faustino Sarmiento y Leopoldo Zea. Crítica y desprecio en el discurso sobre 'Civilización y barbarie' (S EPG 2 und HS Spanisch)	Dimas Figueroa	Blockseminar 26.-28.07.10, 10-17 HS 1265
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------	---------------------------------------------------

Das Seminar behandelt vor dem Hintergrund der lateinamerikanischen Lebenswelt die ethisch-philosophische Position der Autoren Domingo Faustino Sarmiento und Leopoldo Zea. 'Crítica' (Kritik) und 'desprecio' (Geringschätzung) sind zentrale Konzepte, die die widerstreitenden Haltungen angesichts des Diskurses über Zivilisation und Barbarei in Lateinamerika ausdrücken. Ausgangspunkt unserer Reflexion sind die Werke:

1. Domingo Faustino Sarmiento, Facundo. Civilización y Barbarie.
2. Leopoldo Zea, Discurso desde la marginación y barbarie.

Das Seminar wird überdies die gegenwärtige Herausforderung von moderner Zivilisation und Globalisierung unter der Perspektive der Achtung behandeln. So stellt sich uns die Frage: Wie ist das Verhältnis von moderner Zivilisation/Globalisierung und Moralisierung zu charakterisieren? Ebenso sieht das Hauptseminar vor, das Verhältnis zwischen historischem Verlauf moderner Zivilisation und Forderungen der Ethik/Moral zu behandeln.

Voraussetzung: Unterrichtssprache Spanisch

Leistungsnachweis: Zum Erwerb eines EPG-Scheines ist die Abfassung eines Essays aus den ethischen Themenbereichen erforderlich. Der gleichzeitige Erwerb eines Fachscheines ist bei Erbringen der hierfür erforderlichen Leistungen, die zu Beginn des Kurses genannt werden, möglich.

Kunst als Schule maßstäblichen Handelns
(S EPG 2)

Horst Folkers

Mi 18-20
HS 1222

Das Seminar will nach den sittlichen Implikationen der Kunst, des künstlerischen Tuns und des Erlebens von Kunst fragen. Schon Kant nannte das Schöne ein Symbol des Sittlichen, seit Schillers Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ ist der existentielle Charakter des Umgangs mit der Kunst herausgearbeitet, der die weitere Debatte geprägt hat. Das Kunstwerk, gleich ob im Bereich der Literatur, der Musik oder der bildenden Künste hat zu seinem Urheber ein Talent, dem im Herstellen des Werkes seine überlegene Kunstfertigkeit zugute kommt und dem es gelingt, dem Kunstwerk ein individuelles Gepräge mitzugeben. Kunstwerke sind von vornherein nicht nur „schön“, so dass sie einem Publikum gefallen, sondern sie regen zu denken an und geben viel zu denken. Das Werk entwirft eine Wirklichkeit, mit der sich das Publikum als gemeint empfindet, es tritt den Menschen gegenüber, „um sie mit sich selbst auf die gelindeste Weise bekannt zu machen“ (Goethe). Das Kunstwerk öffnet den Sinn für das Vielschichtige, Unabgeschlossene, schwer Ergründbare der eigenen Existenz und trägt auf diese Weise zum Respekt vor der Einmaligkeit des individuellen Lebens bei. Auffallend ist, dass Kunstwerke, jedenfalls große, nicht veralten, sie bewähren von Generation zu Generation ihre Anziehungskraft, das Kunstwerk lebt weiter, „weil keine Nachwelt es entbehren kann“ (Nietzsche). Das Seminar will in Auseinandersetzung mit kunstphilosophischen Texten, aber auch in praktischen Übungen, den maßstäblichen Charakter künstlerischer Tätigkeit herausarbeiten, der seinem existentiellen Sinn nach auch in allem ethischen Handeln wirksam wird.

Literatur:

Friedrich Schiller, Die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen (1795), in: ds., Sämtliche Werke, hrsg. von Gerhard Fricke und Herbert G. Göpfert, Fünfter Band, Erzählungen Theoretische Schriften, München : Hanser 1975, S. 579-669.

Friedrich Nietzsche, Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik (1872), in: Werke in drei Bänden, hrsg. von Karl Schlechta, Bd. I, München : Hanser 1954, S. 19 – 134.

Martin Heidegger, Der Ursprung des Kunstwerks (1935/36), Stuttgart : Reclam 1960.

Hans-Georg Gadamer, Wahrheit und Methode, Tübingen, Mohr 1960, 3. erweiterte Aufl. 1972.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Leistungsnachweis: Regelmäßige Mitarbeit, ev. schriftliche Diskussionsbeiträge, Hausarbeit oder Klausur.

EPG 2 - Veranstaltungen

(S EPG 2 und HS Geschichte)

Debatten über den Verstoß gegen das Humanitäre Völkerrecht, das die Versorgung von Soldaten, Kriegsgefangenen und Zivilisten während eines Krieges oder kriegsähnlicher Zustände regelt, sind historisch betrachtet ein relativ junges Phänomen. So gilt die Genfer Konvention von 1864, die die Verwundetenpflege der Soldaten regelte, als der erste völkerrechtliche Vertrag. Die Haager Ordnungen von 1899 und 1907 wiederum waren die ersten internationalen Regelungen vom Schutz von Kriegsgefangenen und Zivilisten. Vergehen gegen Zivilisten im Krieg konnten damit erstmals als Kriegsverbrechen kontextualisiert werden. Wie aber ist die Bereitschaft der Staaten zu erklären, sich im letzten Drittel des 19. Jahrhundert auf derartige Regelungen zu einigen? Welche humanitären Ideen trugen dazu bei, welche Auswirkungen hatten diese Regelungen auf die zeitgenössische Wahrnehmung vom Menschen als Kriegesopfer, und welche Bedeutung hatte diese Kodifizierungen für die Kriegführung, wenn man etwa an die Kolonialkriege denkt? Das Seminar wird diese Fragen verfolgen, womit es sich zum Ziel setzt, den Zusammenhang zwischen rechtlichen Normen und den vorherrschenden Menschenbildern und ihre historische Wandelbarkeit zwischen dem späten 18. Jahrhundert und dem Ende des Ersten Weltkriegs genauer zu beleuchten.

Literatur: Für das Seminar wird ein Reader zusammengestellt

Anmeldung: svenja.goltermann@geschichte.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Sehr gute englische Sprachkenntnisse

Leistungsnachweis: Für den EPG-Schein wird außer der regelmäßigen Teilnahme und aktiver Mitarbeit im Seminar die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit erwartet. Im Falle einer Doppelpverwertung eine weitere schriftliche Arbeit

Horaz und die frühgriechische Lyrik (S EPG 2 und HS Klassische Philologie)

Hans-
Christian
Günther

Di 16-18
HS 1021

Lernziel ist das Verständnis von Texten in ihrem historischen Kontext. Horaz war über Jahrhunderte hin ein Dichter, der als Tröster und Vorbild in allen Lebenslagen galt. Im Seminar sollen Horazens Odendichtung, insbesondere die politischen und philosophisch/ethischen Gedichte herangezogen werden. Letztere unter dem Aspekt der philosophischen Einstellung des Horaz, erstere vor allem in Hinsicht auf seine Stellung zum politischen Regime der Zeit. Es geht insbesondere um das Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft (Privatleben versus Politik) sowie um das Verhältnis des Menschen zu Alter und Tod.

Literatur: Horaz, Werke, ed. Shackleton-Bailey

Anmeldung: Es ist keine Anmeldung erforderlich

Voraussetzung: Kenntnisse des Lateinischen

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme und schriftliche Hausarbeit. Falls ein EPG- und ein Fachschein erworben werden soll, jeweils eine Hausarbeit

Die Ethik des Lachens bei Nietzsche: Zu einer philosophischen Theorie des Komischen (S EPG 2)	Katia Hay	Do 16-18 HS 1032
------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------	---------------------

Die griechischen Tragödien gelten zum großen Teil als Darstellung von exemplarisch ethischen Handlungen. So sind sie auch in der Geschichte der Philosophie aufgenommen worden (z.B. bei Schelling, Hegel oder Nietzsche). Dennoch waren der Zusammenhang und die Verbindung zwischen Tragödien, Komödien und Satyrspielen für die Griechen selber völlig selbstverständlich bzw. unentbehrlich. Das Ziel dieses Seminars ist zu zeigen, inwiefern das Komische eine für die Auslegung der Tragödie anregende Perspektive darstellt, und darüber hinaus, inwiefern diese Perspektive von zentraler Bedeutung für Nietzsches eigene philosophische Position ist. Dafür werden in einem ersten (einführenden) Teil des Seminars verschiedene Weisen vorgestellt, in denen die ethische Bedeutung der griechischen Tragödie thematisiert worden ist. Die grundlegende Frage, die dabei zu beantworten sein wird, lautet, auf welchen philosophischen und ethischen Voraussetzungen diese Interpretationen möglich sind, und an welche Werte sie anknüpfen. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Texten von Sophokles, Euripides, Kant, Schelling, Hegel und Nietzsche soll das Problem der Freiheit und des ethischen Handelns ins Zentrum stellen, um den zweiten Teil des Seminars vorzubereiten. Hier wird das wiederkehrende Motiv des Lachens in Nietzsches Werk den Leitfaden unserer Lektüre bereitstellen, wobei es im wesentlichen darum geht, die ethische und philosophische Funktion des Lachens bei Nietzsche zu explizieren.

Literatur: Eine Literaturliste sowie ein Reader mit Texten, die für die Veranstaltung zentral sind, werden in der ersten Sitzung zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung: Vorbereitung des Seminars durch die Lektüre der Texte und Interesse an dem Seminar.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, ein Referat und eine (ca. 10-15 Seiten) Hausarbeit.

Chancengleichheit im Beruf: Strategien für mehr Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern (S EPG 2, Kooperationsveranstaltung BOK)	Jessica Heesen	Vorbespr. 7.5. 16-17.30 11., 18. und 25.6. , 12-17 Breisacher Tor, Raum 101
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------

Ziel:

Kenntnisse im Bereich der Gleichstellungsförderung sind sowohl für die Umsetzung eigener beruflicher Ambitionen wie auch für das Personalmanagement in Unternehmen von großer Bedeutung. Die Teilnehmenden lernen Erklärungsansätze für unterschiedliche Karrierechancen von Männern und Frauen kennen und beurteilen. Gleichzeitig erwerben sie Qualifikationen für die Identifizierung, Einordnung und Lösung von geschlechtsspezifischen Problemla-

EPG 2 - Veranstaltungen

gen in der betrieblichen Organisation wie auch auf individueller Ebene.

Inhalt:

Neben konkreten Fördermaßnahmen für Frauen geht es in der Gleichstellungspolitik um die Grundlegung von Strukturen, die mehr Chancengerechtigkeit für Männer und Frauen ermöglichen. Zur Verdeutlichung der Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Lebensverhältnissen startet das Modul mit einer Diskussion von Rollenmodellen und Geschlechterstereotypen: Gibt es bestimmte Kennzeichen weiblicher und männlicher Identität und wenn ja, worauf beruhen sie? Es wird beleuchtet, wie patriarchale Unternehmenskulturen die Machtverteilung bedingen und was dies für individuelle Karrierepläne bedeutet. Es werden frauenspezifische Perspektiven auf verschiedene Tätigkeitsfelder (technische Berufe, Wirtschaft, Wissenschaft) eröffnet: Was gibt es für Hürden in technischen Berufen und warum kommen Frauen so selten in die 'Chefetage'? Liegt dies an der Arbeitsorganisation, an aktiver Diskriminierung, feststehenden Rollenvorstellungen? Vor diesem Hintergrund wird das Konzept des Gender Mainstreaming eingeführt und hinterfragt. Auch andere Elemente der Gleichstellungspolitik (z. B. Quotierung) werden vorgestellt, Beratungsliteratur für Erfolg von Frauen im Beruf wird thematisiert und bewertet.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme an allen Veranstaltungsterminen, Präsentation und Moderation von Themen in Gruppen, Hausarbeit (Abgabe Ende August). Präsentationen und Moderationen werden vor den jeweiligen Blockveranstaltungen erarbeitet.

**Sprachdenken der Aufklärung
(EPG 2 und VL Sprachwissenschaft Französisch, Spanisch und Italienisch)**

Rolf Kailuweit Do 14-16
Alte Uni HS 1

Die Vorlesung behandelt Sprachphilosophie und Sprachpolitik der Aufklärung. Ausgehend vom Französischen als der Weltsprache des 18. Jahrhunderts, soll auch das aufklärerische Denken in Spanien und Italien thematisiert werden. Ein Schwerpunkt ist die Ambivalenz der Sprachenrechte: Das Recht auf Bildung und das Recht auf Bewahrung der Muttersprache, zwei Rechte, die im Denken der Aufklärung in Konflikt geraten. Die Zerstörung sprachlicher Verwurzelung zum Zwecke des Ausganges aus der Unmündigkeit ist Teil ihrer Dialektik.

Literatur: Zur Einführung: Ricken, Ulrich (1985): Sprache, Anthropologie, Philosophie in der französischen Aufklärung. Berlin. Bossong, Georg (1990): Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie in der Romania. Tübingen.

Bemerkung: Die Vorlesung dient primär der Vorbereitung des schriftlichen StaEx im August 2010, kann auch von BA- und MA-Studierenden belegt werden und steht selbstverständlich allen Interessierten offen.

Leistungsnachweis: Studierende, die einen EPG-2-Schein erwerben möchten, sprechen Thema und Umfang der schriftlichen Studienleistung zu Beginn der Veranstaltung bitte mit dem Dozenten ab. Das Erbringen einer möglichen fachwissenschaftlichen Studienleistung bleibt hiervon unberührt.

Heroismus und Drama	Hanna	Mi 8.30 bis
(PS Neuere deutsche Literaturgeschichte und EPG 2)	Klessinger	10.00
		HS 3210

Helden sind wieder aktuell: Auf das lange geltende Diktum vom ‚postheroischen Zeitalter‘ antwortet heute eine Fülle heterogener Heldenbilder – zwischen Achill und ‚Batman‘. Weitgehend unreflektiert bleiben in der Diskussion um ‚neue Helden‘ jedoch die historischen Grundlagen dieser aktuellen ‚Gemengelage‘, die auf lange Traditionslinien in der europäischen Geschichte zurückgeht.

Das Seminar widmet sich daher exemplarisch der Archäologie des Heroischen: Untersucht werden ‚heroische‘ Dramenfiguren von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Unter Held ist in diesem Zusammenhang der weibliche oder männliche Protagonist eines Dramas zu verstehen, der essentielle Attribute des Heroischen aufweist: Diskutiert werden mit dem Heroismus verbundene Vorstellungen wie Ruhm, Ehre, Größe, Männlichkeit und Charisma. Hier bietet sich die Möglichkeit, ethisch-philosophische Implikationen des Themas (etwa Probleme der *Éducation héroïque*, des Heldenkults und Heldengedenkens) eingehend zu erörtern. Insbesondere die dramatische Gestaltung der heroischen Momente – Heldentat und Heldentod – ist zu untersuchen. Dabei wird nach dem Zusammenhang von Heldenvorstellung und dramatischer Formensprache gefragt. Besonderes Augenmerk gilt dem historischen Wandel der Heldenvorstellungen bzw. der Transformationen tradierter, etwa antiker Heldenbilder. In den Blick kommen zum Beispiel christliche Märtyrer und antike Helden in der Frühen Neuzeit und der Aufklärung (Andreas Gryphius: *Katharina von Georgien*; Gotthold Ephraim Lessing: *Philotas*), historische Heldenfiguren und Nationalhelden des Dramas um 1800 (Schillers *Wilhelm Tell*), die zunehmend psychologisierten Helden des 19. Jahrhunderts in Dramen von Georg Büchner (*Dantons Tod*) und Franz Grillparzer (*König Ottokars Glück und Ende*) sowie die ‚gebrochenen‘ und hybriden Heldenbilder der Moderne und Postmoderne (Bertolt Brecht: *Das Leben des Galilei*, Heiner Müller: *Philoktet*). Ein genauer Seminarplan wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Literatur: Zur Einführung geeignet: Herfried Münkler: Heroische und postheroische Gesellschaften. In: Merkur 61 (2007). H. 7/8, 742–752. Nikolas Immer: Der inszenierte Held. Schillers dramenpoetische Anthropologie. Heidelberg 2008.

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines Proseminarscheins setzt regelmäßige Teilnahme, drei Essays (ca. 2 Seiten) und eine Hausarbeit (ca. 10 Seiten) voraus. Für den EPG-Schein: Neben der regelmäßigen Teilnahme und den regulären drei Essays ist ein zusätzlicher vierter Essay (4–5 Seiten) mit ethisch-philosophischer Fragestellung erforderlich.

EPG 2 - Veranstaltungen

Das Ethik-Projekt des späten Foucault (Sexualität und Wahrheit I-III) (EPG 2 und HS Philosophie)	Wilhelm Metz Fr 9-10.30 + 11-12.30 (14täglich) HS 3219
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------

Michel Foucault gehört zu den bedeutendsten Philosophen der sogenannten Postmoderne bzw. medialen Moderne. Die drei Phasen seines Denkens werden mit den Begriffen Archäologie, Genealogie und Ethik umschrieben. Zur letzten Phase seines Denkweges gehört die Thematik des Seminars. In *Sexualität und Wahrheit* beleuchtet Foucault im ersten Band kritisch, was weithin als ‚sexuelle Revolution‘ oder ‚sexuelle Emanzipation‘ bezeichnet wird; im zweiten Band beleuchtet er den Bezug zur Sexualität in der Epoche des Hellenismus, die sich deutlich von der Sexualmoral in der Epoche des heraufkommenden Christentums unterscheidet. Im dritten Band von *Sexualität und Wahrheit* entwickelt Foucault aus seiner Auseinandersetzung mit der Geschichte der Sexualität Perspektiven für eine gegenwärtige Subjektwerdung und Ethik. Da Foucault einer der scharfsinnigsten Theoretiker unserer Gegenwartskultur ist, bietet sein Werk eine reiche Fülle von Anknüpfungsmöglichkeiten für weitergehende Diskussionen, von denen einige im Seminar skizziert werden sollen.

Literatur: Michel Foucault: Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit I), Der Gebrauch der Lüste (Sexualität und Wahrheit 2), Die Sorge um sich (Sexualität und Wahrheit 3)

Anmeldung: unter grawifolmet@t-online.de

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium

Leistungsnachweis: Für eine philosophische Hausarbeit bzw. für einen Schein in EPG II ist ein Referat mit anschließender schriftlicher Ausarbeitung oder eine Hausarbeit von ca. 20 Seiten zu verfassen. Falls eine ‚Doppelterwertung‘ angestrebt wird, ist eine philosophische Arbeit von ca. 20 Seiten zu verfassen und darauf aufbauend mindestens 5 Seiten, die die ethische Anwendung und Bedeutung der Thematik herausarbeitet.

**Nachhaltigkeit – wann ist sie wirklich gut
(S EPG 2)**

Petra Michel-
Fabian

Vorbespr.
19.4.
14.00
HS 1131;
Blockseminar
18-20.6.
TennenbacherStr. 4
Seminarraum

Lernziele sind die Argumentations- und Urteilsfähigkeit in Bezug auf Konzepte zur Nachhaltigkeit, das Erstellen eigener, ethisch basierender Konzepte und deren Erprobung an Praxisbeispielen

EPG 2 - Veranstaltungen

Ob ein Naturschutzkonzept, ein Windpark, ein Investmentfonds oder eine kommunale Strategie als nachhaltig bezeichnet werden kann, hängt davon ab, welchen Begriff von Nachhaltigkeit man voraussetzt. In diesem Seminar geht es darum, das Nachhaltigkeitskonzept vom Willkür- und Beliebigkeitsvorwurf zu befreien und als ethisches Konzept auszuweisen. Wir nähern uns der Eingangsfrage von zwei Seiten: Zum einen werden wir die Frage an eines der wegweisenden Dokumente zur Nachhaltigkeit, nämlich den Bruntlandbericht (1987) oder die Agenda 21 (Rio de Janeiro, 1992), stellen. Was haben die „Urväter und –mütter“ unter Nachhaltigkeit verstanden und wie wurde sie z.B. in deutsches Recht übersetzt? Wir lernen dabei die Grundgedanken und -anforderungen der Nachhaltigkeit kennen und suchen nach ihren Entsprechungen im europäischen und deutschen Recht (z.B. zum Thema „Biodiversität“). Zum anderen stellen wir die Ausgangsfrage an die philosophische Ethik. Sie ist eine der wenigen wissenschaftlichen Disziplinen, die einen Teil dieser Frage systematisch beantwortet. Wann ist etwas „gut“, was heißt überhaupt „etwas ist gut“, und welche Umsetzungskonzepte stellt die Ethik dafür zur Verfügung? Dabei werden wir feststellen, dass „die Ethik“ ein Sammelbecken für unterschiedliche Theorien des guten Handelns ist, dass man von ihr zwar keine eindeutige Antwort, aber zumindest gut begründete, auf Allgemeingültigkeit ausgerichtete Ansätze erwarten kann. In einem dritten Schritt werden wir versuchen, beide Argumentationsstränge miteinander zu verknüpfen und Konzepte für die Praxis zu entwickeln. Jede/r Teilnehmer/in kann dann diese Konzepte auf sein/ihr eigenes Berufsbild bzw. seine/ihre eigenen fachspezifischen Fragestellungen zur Nachhaltigkeit übertragen.

Literatur: Referate und Reader werden in der verpflichtenden Vorbesprechung bekannt gegeben.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Voraussetzung: Teilnahme an der Vorbesprechung.

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Übernahme eines Referates, Vorbereitung des Seminarblocks anhand des Readers, Gruppenpräsentation und schriftliche Ausarbeitung.

**Griechische Geschichtsschreibung im
5. Jh. v. Chr.
(S EPG 2 und HS Griechisch)**

Astrid Möller

Mi 8-10
beginnt am
28.4.
HS 1224

Obwohl Vergangenheit für die Griechen bereits in ihren frühesten literarischen Werken von Bedeutung war, beginnt die Geschichtsschreibung als literarische Gattung erst im 5. Jh. v. Chr. Die Geschichte der antiken Geschichtsschreibung lässt sich als Abfolge der großen Geschichtserzählungen der berühmtesten griechischen Historiker von Herodot, Thukydides, Xenophon bis Polybios schreiben. Doch zeigt sich an den weniger bekannten, nur fragmentarisch überlieferten Historikern die Vielfaltigkeit der Gattung der Historiographie. Auch die antiken Historiker benutzten Augenzeugenberichte, mündliche und schriftliche Quellen oder waren selbst dabei. Worin unterscheidet sich die griechische Geschichtsschreibung von der heutigen und worin ist sie der unseren ähnlich?

EPG 2 - Veranstaltungen

Durch die kritische Reflexion der eigenen historischen Methoden anhand der griechischen Geschichtsschreibung des 5. Jh. v. Chr., dem klassischen Höhepunkt dieser Gattung, werden grundlegende Fragen des Umgangs mit Vergangenheit, Methoden und Ansätze der eigenen Disziplin, die Bedeutung der Geschichte in der Gesellschaft und die eigenen Vorurteile beim Verfassen einer historischen Abhandlung erörtert. Das Studium der Werke des Herodot und des Thukydides dient ganz besonders der Vermittlung ethischer Grundsätze, da beide grundlegende Einsichten in die Natur des Menschen vermitteln.

In dieser LV werden durch das Studium vor allem der Werke Herodots und Thukydides die Voraussetzungen des Schreibens von Geschichte kritisch reflektiert. Anhand der griechischen Geschichtsschreibung lassen sich die wissenschaftlich-kritische Methode und das Fragen nach kausalen Zusammenhängen des historischen Geschehens studieren. Auch die antiken Historiker benutzten Augenzeugenberichte, mündliche und schriftliche Quellen oder waren selbst dabei. Insbesondere Thukydides stellte lange Zeit das Ideal der pragmatisch-politischen Geschichtsschreibung dar. Es stellt sich aber dennoch die Frage, worin sich die griechische Geschichtsschreibung von der heutigen unterscheidet.

Literatur: W. Schadewaldt: Die Anfänge der Geschichtsschreibung bei den Griechen, 1982; K. Meister: Die griechische Geschichtsschreibung von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990; O. Lendle: Einführung in die griechische Geschichtsschreibung, Darmstadt 1992

Anmeldung: sagesekretariat@geschichte.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Zwischenprüfung im Fach Geschichte

Leistungsnachweis: Fachschein:

(1) Studienleistungen: regelmäßige Teilnahme intensive Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, einschließlich der Aufgaben, die von dem/der Veranstaltungsleiter/in in der ersten Sitzung bekannt gegeben werden (z.B. Referat, Essay, Sitzungsprotokoll, schriftliche Quelleninterpretation, Bibliographie, Klausur und/oder Essays)

(2) Prüfungsleistung (schriftliche Modulteilprüfung) Hausarbeit oder Literaturbericht jeweils im Umfang von 15-20 Seiten als Vorarbeit für die B.A.-Abschlussarbeit,

EPG-Schein: Essay

**Theorien und Felder sozialer Gerechtigkeit
(S EPG 2 und HS Christliche Gesellschaftslehre)**

Ursula Not-
helle-
Wildfeuer,
Arnd Küppers
Do 14-16
HS 1034

Seit John Rawls' *Theory of Justice* ist die soziale Gerechtigkeit zum Zentralbegriff der Sozialphilosophie geworden. Erstmals taucht der Begriff in der Mitte des 19. Jahrhunderts bei einem der Begründer der katholischen Soziallehre, Luigi Taparelli, auf. Heute konkurrieren eine Vielzahl von Gerechtigkeitstheorien miteinander. Einige wirtschaftsliberal orientierte Theoretiker wiederum lehnen das Konzept sozialer Gerechtigkeit ab.

Das Seminar soll in seinem ersten Teil durch das exemplarische Studium unterschiedlicher Theoriebeiträge einen Überblick über die wichtigsten Positionen in der zeitgenössischen

EPG 2 - Veranstaltungen

Gerechtigkeitsdebatte bieten. In einem zweiten Teil sollen die unterschiedlichen Theorien einem „Anwendungstest“ unterzogen werden, indem verschiedene gesellschaftliche Felder in den Blick genommen werden, auf denen die politische Diskussion über soziale Gerechtigkeit stattfindet, z.B. Bildung und Erwerbsarbeit.

Literatur: Ein Reader mit den im Seminar behandelten Texten wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Beginn des Seminars zur Verfügung gestellt.

Anmeldung: Anmeldung zu dem Seminar über die Belegungsfunktion im elektronischen Vorlesungsverzeichnis auf der Uni-Homepage.

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium

Leistungsnachweis: Voraussetzungen für einen Scheinerwerb sind die regelmäßige Lektüre sitzungsvorbereitender Texte und die Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferates sowie für einen EPG-II-Schein die Anfertigung eines Essays (ca. 10 Seiten) zu dem Thema des Seminars im Anschluss an die gemeinsam erarbeiteten Texte. Ein Proseminarschein wird ausgestellt für eine Hausarbeit (ca. 15 Seiten) zu einem spezielleren Aspekt aus dem behandelten Themenkreis. Ein doppelter Scheinerwerb ist möglich.

Naturzustand, Arkadien, Utopia - ideale Orte	Marcus	Di 14-16
in der Literatur- und Ideengeschichte	Obrecht,	HS 1034
(EPG 2, PS Neuere deutsche Literaturgeschichte und PS Politikwissenschaften)	Thorsten Fitzon	

Die Vorstellung idealer Orte entsteht aus der Kritik an einer als mangelhaft empfundenen Gegenwart. Das naturbelassene Arkadien, ein aus dem Meer wieder aufgetauchtes Ne Atlantis, perfekte Staaten oder erdachte Musterstädte wie Christianopolis, nach dem das heutige Freudenstadt erbaut wurde, bilden dabei die topographischen Projektionsflächen politischer, ethischer und ästhetischer Modelle eines anderen, zunächst als besser gedachten Zusammenlebens. Dies umfasst neben Staatsformen, auch gesellschaftliche und individuelle Aspekte des Lebens wie etwa die Arbeitswelt, Wohnkultur und Sexualität.

Unser Seminar soll aus den Perspektiven der Politik- und Literaturwissenschaft einen Überblick über Utopien von der Antike bis in die Gegenwart geben und die Formtraditionen herausarbeiten. Hierzu werden unter anderem der Wandel vom positiven Staatsmodell zur modernen Dystopie (negativen Utopie) totalitärer Diktaturen nachgezeichnet und die ethischen Implikationen des Denkens in Alternativen diskutiert. Wir gehen der Frage nach, inwieweit die literarische Imagination etwa durch detaillierte Beschreibung, narrative Ausgestaltung und intertextuelle Verweisstruktur mit der ethisch-philosophischen Argumentation der Texte korrespondiert oder diese womöglich unterläuft. Eine Liste der Texte, wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben. Am 14. und 15. Mai 2010 ist ein Kompaktseminar in St. Trutpert vorgesehen, das für alle Teilnehmer verpflichtend ist. Bitte planen Sie eine Eigenbeteiligung ein.

Literatur: Zur Einführung empfohlen: Hiltrud Gnüg: *Utopie und utopischer Roman*. Stuttgart

EPG 2 - Veranstaltungen

1999 [RUB]. Richard Saage: *Utopieforschung*, Darmstadt 1997 [Primus], A. Waschkuhn: *Politische Utopien. Ein politikwissenschaftlicher Überblick von der Antike bis heute*. München, Wien 2003 [Oldenbourg].

Anmeldung: Zentrales Anmeldeverfahren des Deutschen Seminars für die Studierenden der Germanistik und persönliche Anmeldung bei marcus.obrecht@politik.uni-freiburg.de für Studierende der Politikwissenschaft.

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines Proseminarscheins setzt regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Referats und eine Hausarbeit (ca. 12-15 Seiten) voraus. Für den Erwerb eines EPG2-Scheins muss die Hausarbeit einer ethisch-philosophischen Fragestellung folgen. Es besteht nach Absprache auch die Möglichkeit sowohl einen fachspezifischen als auch einen EPG2-Schein zu erhalten.

Grundlagen, Konzepte und Praxis der chinesischen Ethik (S EPG 2)	Maria Rohrer	Do 10-12 HS 1034
-----------------------------------------------------------------------------	--------------	---------------------

Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Grundlagen und Konzepte der chinesischen Ethik ein unter Berücksichtigung ihrer historischen und philosophischen Bedingungen. Neben der Behandlung einzelner theoretischer Aspekte soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundlagen und Konzepten der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden. Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufte Welt der chinesischen Wertvorstellungen zu bekommen, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und die eigene Position kritisch zu reflektieren.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Literatur: Wm. Theodore de Bary (Hg): *Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective*, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1998; Jean de Miribel/Leon de Vandermeersch: *Chinesische Philosophie*. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997; Heiner Roetz: *Die chinesische Ethik der Achsenzeit*, Frankfurt: Suhrkamp 1992; Martin Woesler: *Das Internet und die Menschenrechte in China*, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bo-

EPG 2 - Veranstaltungen

chum: Europäischer Univ.-Verl., 2005.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF sowie unter maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Ein Interesse an der chinesischen Kultur wird vorausgesetzt.

Leistungsnachweis: Referat und Klausur sowie regelmäßige Teilnahme

Naturwissenschaftliche Bewusstseins- forschung (S EPG 2)

Klausur
Scherzinger

Mo 16-18
Bio III,
vorauss. Raum
0043

„Wenn das menschliche Gehirn so simpel wäre, dass wir es verstehen könnten, wären wir so simpel, dass wir es nicht könnten.“ Hirnforscher lassen sich von diesem viel zitierten Aphorismus Emerson Pugh's nicht entmutigen und dringen immer tiefer in die Geheimnisse der Funktionsweise des menschlichen Gehirns ein. Will man den journalistischen Kommentatoren ihrer Arbeit Glauben schenken, so steht selbst die Frage nach dem menschlichen Geist vor einer naturwissenschaftlichen Lösung. Von derlei Aussichten aufgeschreckt, ist auch die Philosophie wieder auf eines ihrer ältesten Themen aufmerksam geworden. Im wesentlichen sind es drei Fragen, zu deren Beantwortung sie sich aufgerufen fühlt: Erstens eine „neuro-ethische“: Wie lassen sich die neuen Handlungsfelder, die im Zusammenhang mit der neurobiologischen Forschung entstanden sind (z.B. Hirngewebe-transplantationen, Chip-Prothesen, bewusstseinsverändernde Medikamente, aber auch neue Lernkonzepte auf der Grundlage der Erkenntnisse der Hirnforschung, usw.), vor dem Hintergrund des vorherrschenden Menschenbildes moralisch bewerten? Zweitens eine „anthropologische“: Muss dieses überkommene Menschenbild nicht durch ein neues abgelöst werden, wenn die Hirnforschung menschliches Geistesleben ganz anders deutet (z.B. Geisteszustände sind lediglich funktionale Hirnzustände, es gibt keine Willensfreiheit, die Erfahrungswirklichkeit, in der wir leben, ist nur ein Konstrukt des Gehirns, usw.), als wir das seit Jahrhunderten gewohnt sind. Drittens eine „wissenschaftstheoretische“: Was können naturwissenschaftliche Geistdeutungen überhaupt leisten? Erklären sie wirklich das, was uns am menschlichen Geist interessiert?

Mit Hilfe gut verständlicher Texte und kurzen, theoretischen Einführungen zu den jeweils besprochenen Themen werden wir uns in die Lage versetzen, diese Fragen zu beantworten.

Literatur: Zur Heranführung an das Thema: Wie kommt die Welt in den Kopf? Reise durch die Werkstätten der Bewusstseinsforscher. U. Schnabel und A. Sentker, 1999.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Leistungsnachweis: Anwesenheit, Mitarbeit (eventuell Kurzreferat zur Einführung in die Stunde), benotete Klausur.

EPG 2 - Veranstaltungen

Freundschaft, Flirt und Jugendliebe. Ethische Probleme von Schule als Ort der Begegnung (S EPG 2)	Renate-	Mo 12-14
	Berenike	HS 1132
	Schmidt	

Schule ist auch ein Ort der sexualbezogenen Kommunikation. Und zwar nicht nur in dem dafür vorgesehenen ‚Sexualkundeunterricht‘. Schüler und Schülerinnen nutzen die Schule auch, um Anderen näher zu kommen: Spielerisch oder auch ganz ernsthaft wird ‚gebalzt‘, geflirtet und geschmust.

Den ethisch-moralischen Problemen, die sich daraus im Schulalltag ergeben können, spürt das Seminar nach. Konkret wird gefragt: Wie können und sollen Lehrerinnen und Lehrer mit diesem Verhalten umgehen? Sollen sie diesen Prozess ‚freundschaftlich begleiten‘, sich aus all dem heraushalten oder manchmal auch intervenieren? Und welche Möglichkeiten gibt es, im ganz normalen Unterricht auf das Thema Sexualität einzugehen?

Ein sexualpädagogisches Seminar ‚zwingt‘ die daran Teilnehmenden immer auch ein Stück weit, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen – einen Zwang zur Selbstenthüllung bedeutet dies indes nicht. Aber die eigenen Normen und Meinungen zur Sexualität müssen explizit gemacht und kritisch reflektiert werden. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte die Bereitschaft hierzu aufbringen. Erleichtert wird dies etwa durch die Arbeit in kleineren Arbeitsgruppen und didaktisches Rollenspiel. Entsprechende Möglichkeiten eröffnen sich – neben der klassischen Textarbeit – für die Leistungsnachweise

Literatur: Angaben zur Literatur zu Beginn des Semesters

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Voraussetzung: Der EPG-I-Schein sollte vorher erworben sein.

Bemerkung: Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (Klausur/Hausarbeit) Voraussetzung.

Ethische Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis (S EPG 2)	Renate-	Di 12-14
	Berenike	Peterhof
	Schmidt	HS 4

Schule ist auch ein Ort, an dem Lehrkräfte und SchülerInnen sich sehr nahe kommen können. Dies ist für ein pädagogisches Verhältnis oft positiv, doch kann es dabei auch zu Grenzüberschreitungen kommen. Stichwörter: Mobbing/Bullying von Lehrkräften, Autoritätsmissbrauch gegenüber Schülerinnen und Schülern, Denunziationen via Internet, Liebesbeziehungen zwischen Lehrern und Schülerinnen.... Dies alles bleibt nicht ohne Folgen für den Schulalltag. Und mangels regelmäßiger Supervision oder ähnlicher Angebote, bleiben die Lehrkräfte mit den sich daraus ergebenden Problemen oftmals allein; im Seminar soll ihnen nachgegangen werden. Konkret wird gefragt:

Was sind überhaupt Grenzüberschreitungen? Wo sind die Grenzen zwischen erwünschtem

EPG 2 - Veranstaltungen

Unterrichts-Feedback und öffentlicher Bloßstellung? Wie viel Nähe ist zwischen Lehrkräften und Schülerinnen möglich? Haben Lehrerinnen und Lehrer das Recht sich einzumischen, wenn es (z.B. bei Klassenfahrten) zu Sexualkontakten zwischen SchülerInnen kommt? Wie kann man sich gegen Grenzverletzungen wehren? (Wie) kann man auf Klassenfahrten den Alkoholkonsum kontrollieren?

Patentlösungen dafür werden sicher nicht präsentiert. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die kritische Reflektion der eigenen Rolle können bei auftretenden Problemen aber hilfreich sein. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte deshalb auch die Bereitschaft aufbringen, eigene Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen.

Literatur: Angaben zur Literatur zu Beginn des Semesters

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF

Voraussetzung: Sinnvoll ist die vorherige Absolvierung des Praxissemesters.

Bemerkung: Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt.

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (reflektierender Essay) Voraussetzung

Der Streit um die Gewissens- und Religionsfreiheit (EPG 1 oder HS Theologie)	Eberhard Schockenhoff, Tobias Hack	Mo 16-18 HS 1142
-----------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------	---------------------

Muslimische Selbstmordattentäter berufen sich auf ihr Gewissen, das ihnen gebiete, die Feinde ihrer Religion gewaltsam zu bekämpfen; die Mitglieder radikaler Lebensschutz-Gruppen in den USA trachten Ärztinnen und Ärzten nach dem Leben, die in ihren Kliniken Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. Wie weit reicht die Berufung auf das eigene Gewissen? Der Europäische Gerichtshof untersagt das Aufhängen von Kruzifixen in öffentlichen Räumen, weil dies gegen die Religionsfreiheit verstoße. Aus demselben Grund dürfen Lehrerinnen an deutschen Schulen kein Kopftuch tragen. Wo endet der Anspruch, nicht entgegen der eigenen religiösen Überzeugungen mit fremden Glaubenssymbolen konfrontiert zu werden, wo beginnt die Freiheit der anderen, ihre eigene Religion ungestört auch in der Öffentlichkeit ausüben zu dürfen? Im 19. Jahrhundert verurteilten die Päpste die Gewissens- und Religionsfreiheit als eine gefährliche modernistische Irrlehre. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil lehrt die katholische Kirche, dass das Recht auf freie Ausübung der Religion und auf freie Gewissensbildung und –betätigung in der Würde jeder menschlichen Person verankert ist. Traditionalistengruppen wie die Piusbruderschaft werfen dem Konzil deshalb vor, es habe mit der katholischen Tradition gebrochen und die Prinzipien katholischer Glaubensüberlieferung verraten.

Das Seminar prüft zunächst die rechtshistorische These, dass der Ursprung der modernen Menschenrechtsidee in der Forderung nach Gewissens- und Religionsfreiheit liegt und verfolgt die Entwicklung dieses Menschenrechtes seit dem Westfälischen Frieden im Jahr 1648. Zu dem geschichtlichen Teil gehört auch die exemplarische Analyse wichtiger systematischer Modelle zum Verständnis des Gewissens (vor allem Thomas von Aquin und Kant). Im Anschluss an den englischen Theologen und Religionsphilosophen John Henry Newman sollen

EPG 2 - Veranstaltungen

Regeln zum Umgang mit innerkirchlichen Gewissenskonflikten erarbeitet werden. Ein wichtiger Teil des Seminars ist dem Neuaufbruch der katholischen Kirche gewidmet, der sich auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil durch die Hinwendung zur Moderne und ihrer Freiheitskultur vollzog. Dabei geht es auch um die Frage, ob die Entwicklung, die von der entschiedenen Ablehnung zur Anerkennung der Religionsfreiheit führte, als legitime Lehrentwicklung oder als Traditionsbruch zu interpretieren ist. Im letzten Teil des Seminars wird nach dem Verhältnis gefragt, in dem die negative Religionsfreiheit, also das Recht, überhaupt keiner Religion anzuhängen und nicht mit ihren Symbolen konfrontiert zu werden, zur positiven Freiheit auf die öffentliche Praktizierung der eigenen Religion steht. Dabei sollen das französische Modell einer strikten Trennung des laikalen Staates von allen Religionsgemeinschaften und der deutsche Ansatz einer Kooperation des Staates mit den christlichen Kirchen und eingetragenen Religionsgemeinschaften verglichen werden. Leitend ist dabei die Frage, welchen Beitrag die Religionen zu einem friedlichen Zusammenleben in einer multikulturellen und zunehmend interreligiös geprägten Gesellschaft leisten können.

Literatur: Eine Literaturliste mit Vorschlägen zu den einzelnen Themenkomplexen wird am Anfang des Seminars ausgeteilt.

Leistungsnachweis: Der EPG-1-Schein kann entweder durch eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung (15 Min) am Ende des Seminars erworben werden.

Deutsche Besatzungspolitik in Polen. Posen, Warschau und Krakau im Vergleich (S EPG und HS Geschichte)	Heinrich Schwendemann	Do 13-16 Peterhof HS 4
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------	------------------------------

Unter der deutschen Besatzungspolitik wurde Polen ein Totenhaus: Über 6 Millionen Menschen (nahezu ¼ der Vorkriegsbevölkerung der polnischen Republik) kamen zwischen 1939 und 1945 ums Leben, darunter über drei Millionen polnische Juden. Endziel der mit brutalem Terror durchgeführten völkischen Flurbereinigungspolitik war letztlich die vollständige Germanisierung der eroberten Gebiete. Dennoch war die Besatzungspolitik nicht einheitlich, mitunter sogar widersprüchlich, zu viele Stellen waren involviert, Konkurrenzkämpfe tobten auf allen Ebenen, was wiederum radikale Lösungsansätze begünstigen sollte.

Wir werden uns im HS zunächst mit den Rahmenbedingungen, Strukturen und Zielen der NS-Herrschaft in Polen beschäftigen und anschließend die jeweilige Besatzungspolitik in Posen, der Hauptstadt des neugegründeten „NS-Mustergaues“ Wartheland, in Krakau, der Hauptstadt des Generalgouvernements, und in Warschau vergleichend untersuchen. Dabei werden auch der jüdische und der polnische Alltag einschließlich der spezifischen Formen des Widerstandes einbezogen. Vorgesehen ist eine Exkursion nach Polen (Posen-Warschau-Krakau-Auschwitz) in Kooperation mit der Tischner-Universität Krakau.

Literatur: Zur Einführung die einschlägigen Kapitel aus: Manfred Alexander, Kleine Geschichte Polens, Stuttgart 2003; ; Rudolf Jaworski u.a., Eine kleine Geschichte Polens, Frankfurt a.M. 2000; 83); ferner: Harter, Christian, De-Kulturation und Germanisierung. Die nationalsozialistische Rassen- und Erziehungspolitik 1939-1945 in Polen, Frankfurt 1997; Szarota,

EPG 2 - Veranstaltungen

Tomasz, Warschau unter dem Hakenkreuz. Leben und Alltag im besetzten Warschau 1.10.1939 bis 31.7.1944, Paderborn 1988; Schwendemann, Heinrich; Dietsche, Wolfgang, Hitlers Schloß. Die „Führerresidenz“ in Posen, Berlin 2003

Voraussetzung: Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde ist erforderlich.

Leistungsnachweis: Das HS ist zugleich eine EPG II-Veranstaltung. Als Leistungsnachweis für einen EPG II-Schein ist ein Essay erforderlich.

Die ethischen Grundlagen des Sozialstaats (S EPG 2)	Michael Spieker	Fr. 21.5. 9-12.30 Peterhof HS 1 Fr. 4.6. 18 - 20 Sa. 5.6. 9 – 12.30 HS 1224 Fr. 11.6. 9 – 12.30 und 14.30 - 16 HS 1228 Fr. 18.6. 9- 12.30 und 14.30- 18 HS 1224
----------------------------------------------------------------	-----------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Sozialstaat ist Ausdruck der Gemeinschaftsbindung individueller Freiheit. Als solcher ist ein spezifisch modernes Phänomen, war doch das Individuum bis hin zur industriellen Revolution sehr viel deutlicher in Korporationen und Familie eingebunden. Das Grundgesetz verbindet in Art. 20 den sozialen Staat mit dem Rechtsstaat und verdeutlicht damit, dass auch die Gleichheit vor dem Recht ohne Beachtung der sozialen Verhältnisse hohl würde. Seit über 30 Jahren steht der Sozialstaat jedoch in sozialer, politischer und ethischer Kritik. Er muss sich neu legitimieren. Dabei griff zuletzt die Vorstellung um sich, dass Märkte (unter idealtypischen Bedingungen) nicht nur die Effizienz sichern, sondern zudem gerecht seien. Der Sozialstaat hingegen beschneide die Freiheit, ja er sei lediglich Ausdruck von Zwang mit dem die Schwachen die Starken beherrschen.

Das Seminar soll die ethische Begründung des Sozialstaats erforschen. Dazu gilt es zu fragen,

was Gerechtigkeit, Solidarität und individuelle Freiheit bedeuten. Auch für die Klärung praktischer Fragen zur Sozialpolitik kann die Klärung der ethischen Fundamente hilfreich sein. In jedem Fall wird man dabei interdisziplinär vorgehen müssen: Soziale und politische Aspekte lassen sich von ethischen Grundüberzeugungen wohl unterscheiden aber letztlich nicht trennen.

Nach der begrifflichen Grundlegung soll das Seminar am Beispiel verschiedener sozialstaatlicher Sicherungsbereiche die Wirkung unterschiedlicher ethischer Vorstellungen verfolgen. Grundlegende ethische Konzepte lassen sich so an einem konkreten Handlungsfeld erken-

EPG 2 - Veranstaltungen

nen. Keineswegs ist die konkrete Ausgestaltung sozialer Sicherungssysteme nur eine wirtschaftliche Frage. So greifen beispielsweise Entscheidungen für individuelle Versicherungen oder solidarische Umlagesysteme auf die ethische Basis des Gemeinschaftslebens zu. Ethische, soziale und politische Erwägungen werden dabei in ihrem Zusammenhang betrachtet, wobei deutlich werden dürfte: Wir werden immer diejenigen, die wir zu sein denken.

Literatur: Ein Reader wird vor Beginn der Veranstaltung zugänglich gemacht

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis LSF, sowie beim Dozenten M.Spieker@apb-tutzing.de

Leistungsnachweis: Ein Schein wird für ein Essay (ca. drei Seiten in der Mitte des Semesters) und eine Abschlussklausur vergeben.

Geographie und Ethik (EPG 2 und S Geographie)

Jörg Stadel-
bauer

Blockseminar,
vorauss.
16.-18.4. und
23.-25.4.2010
Institut für
Kultur-
geographie,
Werderring 4,
Übungsraum
Belchen

Die Veranstaltung möchte in das Forschungs- und Aktionsfeld räumlicher Aspekte der Ethik einführen. Dabei stehen sowohl raumbezogenes ethisches Handeln als auch ethische Gesichtspunkte räumlicher Infrastrukturen im Vordergrund. Im Rahmen des Seminars sollen zunächst disziplinhistorische Ansätze auf ihre aktuelle Fragfähigkeit diskutiert und dann die Felder „Kultur“, „Armut“, „Entwicklung“ und „Umwelt“ im Hinblick auf Grundüberlegungen und anhand exemplarischer empirischer Untersuchungen besprochen werden.

Themenbereiche:

Forschungsansätze

19. Jahrhundert: Die Erde als „Erziehungshaus des Menschen“ (Carl Ritter)

Die „Radical Geography“ in den 1970er Jahren und heute

Geographie des Hungers

Sozialgeographische Untersuchungen zur Armut in Städten

Zur Sozialgeographie von Gesundheit und Behinderung

Ethik, Kultur und Ethnos im räumlichen Bezug

Ethische Aspekte ethnischer Säuberungen in den 1990er Jahren

Ethik und interkulturelle Kommunikation

Menschenrechte: geographische Aspekte von Einführung und Durchsetzung

EPG 2 - Veranstaltungen

Entwicklungspolitik, Globalisierung und Ethik

Ethische Grundsätze und ihre Umsetzung bei der Tätigkeit von NGOs in Entwicklungsländern

Unternehmensethik am Beispiel der Tätigkeit von Großunternehmen in Entwicklungsländern

Raumstrukturen des Fairen Handels

Armut und Armutsbekämpfung im ländlichen Raum von Entwicklungsländern

Raumordnung und Umweltethik

Die Berücksichtigung ethischer Aspekte in der deutschen Raumordnungspolitik

Ansätze und Fragestellungen moderner Umweltethik: Überblick

Umweltgerechtigkeit – Konzept und Umsetzung

Literatur: Proctor, J.D., D.M. Smith [eds.] (1999): *Geography and Ethics. Journeys in a moral terrain*. London, New York: Routledge.

Anmeldung: unter joerg.stadelbauer@geographie.uni-freiburg.de nach Bekanntgabe der Veranstaltung am Schwarzen Brett des Instituts für Kulturgeographie; Vorbesprechung am Ende des Wintersemesters 2009/10

Voraussetzung: Zwischenprüfung, erfolgreiche Teilnahme an EPG-1

Bemerkung: Verbindliche Vorbesprechung am Ende des Wintersemesters 2009/2010

Leistungsnachweis: Anwesenheit während der gesamten Seminardauer an zwei Wochenenden, Handout von ca. 10-12 Seiten (incl. Material und Literatur), etwa 1 Woche vor dem Seminartermin zur Vervielfältigung einzureichen, Vortrag von ca. 30 Minuten Dauer, Teilnahme an der Diskussion

Für den Fall, dass in dem Seminar zwei Scheine erworben werden sollen - ein Fach- und ein EPG 2-Schein - so ist für den EPG-Schein eine deutlich erkennbare zusätzliche Leistung in Absprache mit dem Dozenten zu erbringen

Gregor von Nazianz, Gedichte	Bernhard	Mo 14-16
(S EPG 2 und HS Alte Kirchengeschichte)	Zimmermann,	HS 1231
	Thomas	
	Böhm	

Gregor von Nazianz ist einer der bedeutendsten Theologen des 4. Jahrhunderts, der – wie stets betont – einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Gotteslehre ausgeübt hat. Bekannt ist auch, dass Gregor über eine umfassende Bildung, u.a. auch durch seine Studien der Rhetorik bei Himerius und Prohairesius, verfügte, dass ihm eine zentrale Rolle in der Kirchenpolitik zukam und dass er ein gefeierter Prediger war. Weniger Beachtung haben in der theologischen Forschung bislang die Dichtungen des Gregor von Nazianz gefunden, obwohl gerade sie zur Blüte der Dichtung in der Spätantike zu zählen sind. Neben den theologischen Gedichten schreibt Gregor von Nazianz auch Epitaphien und autobiografische Lyrik. Themen der Klage werden ebenso behandelt wie die Konkurrenz zu Hellas, *consolatio* oder die Neuschaffung einer christlichen Dichtung in Abgrenzung zu Apolinarius von Laodicea, der Dramen im Stil des Euripides verfasst haben soll. In diesem Seminar werden Auszüge aus diesem Teil des Werkes des Gregor gelesen und diskutiert. Neben den Texten, die in

EPG 2 - Veranstaltungen

der *Patrologia graeca* (PG 37 und 38) abgedruckt sind, werden kritische Editionen herangezogen, die aber nur einen kleinen Auszug der Dichtung bieten (vgl. die Nachweise bei A. Keller, *Translationes Patristicae*, Bd. 1, Stuttgart 1997, 365-369).

Literatur: Selected poems of Gregory of Nazianzus: I.2.17, II.1.10, 19, 32; a critical edition with introduction and commentary / Christos Simelidis. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009. (Hypomnemata; 177)

Gregor von Nazianz, *Carmina de virtute Ia Ib*, übers. und kommentiert von Manfred Kertsch. Graz: Inst. für Ökumen. Theologie u. Patrologie an d. Univ. Graz, 1985
Kertsch, Manfred, *Bildersprache bei Gregor von Nazianz: ein Beitrag zur spätantiken Rhetorik und Popularphilosophie - 2.*, korr. Abdr. mit Addenda. - Graz : Inst. für Ökumen. Theol. und Patrol., 1980.

Ruether, Rosemary Radford. *Gregory of Nazianzus*. Oxford: 1969, Oxford University Press.
Carol Harrison & Brian Daley (Ed.). *Gregory Nazianzen*. Routledge, 1999.
H. Musurillo, "The Poetry of Gregory of Nazianzus," *Thought* 45 (1970): 45–55.

Anmeldung: Sekretariat Gräzistik, andrea.heinemeier@altphil.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Griechischkenntnisse

Leistungsnachweis: Für den EPG-Schein eine 15-seitige Hausarbeit. Falls eine Doppelverwertung vorgesehen ist, für Fach- *und* für EPG-Schein) eine zweite Hausarbeit (für Fachschein) im Umfang von ca. 15 S.

Interdisziplinäres Projektseminar Gewaltprävention an Schulen – Modelle für die Sekundarstufe (S EPG und S Soziologie)

Peter Kalinowski

Fr 10-12
Media-Raum
(ÜR 3) im
Institut für
Soziologie,
KG IV, 5. OG

Die Schule ist eindeutig als die Institution auszumachen, die allein den adäquaten Rahmen für breit angelegte Maßnahmen der Gewaltprävention bietet, da wir hier quasi alle Kinder und Jugendlichen in den kritischen Lebensphasen erreichen können. Gewaltprävention darf dabei jedoch nicht auf eine Art Hilfestellung für überforderte Pädagogen reduziert werden, um den Schulbetrieb reibungslos durchzuführen. Die Schule muss hier vielmehr selbst gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und künftig mit einem um Leib und Emotionalität "erweiterten Bildungsbegriff" operieren, um der sozialen Wirklichkeit, zugleich aber auch dem einzelnen, ihr anvertrauten Menschen gerecht zu werden.

Die aktuelle Gewaltdiskussion wirft erneut die Frage nach einer systematischen Integration von Maßnahmen zur Gewaltprävention an unseren Schulen auf der Basis von gesicherten Erkenntnissen über die psychosoziale Wirkungsweise bestimmter Unterrichtsmodule auf.

Eine enge Verknüpfung von Anliegen des Ethik- und Sozialkundeunterrichts mit dem Schulsport ist im Zusammenhang mit Gewaltprävention unbedingt indiziert, um intellektuelle Einsicht körperlich erfahrbar zu machen.

Im Zentrum des Seminars stehen die drei großen Felder der Gewaltprävention im Bildungszusammenhang, die zugleich den Weg vom "Selbst" über den "Anderen" zu einem von Mitmenschlichkeit geprägten "Wir" aufweisen:

1. Prävention sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen durch Stärkung der "leibseelischen Präsenz" in Verbindung mit Verhaltens- und Selbstbehauptungstraining "Von der Ohnmacht in die Macht des Selbst"
2. Prävention von Jugendgewalt durch "empathische Sensibilisierung", die wahrhafte Toleranz und Integration erst ermöglicht
3. Programme zur Stärkung der Zivilcourage in unserer Gesellschaft durch ein Bildungskonzept, das "Leibhafte Vernunft" wesentlich mit umfasst, indem es ein verantwortliches Miteinander und gegenseitige Hilfe nicht nur kategorisch fordert, sondern deren Notwendigkeit physisch erfahrbar werden lässt

Körpertraining zum Aggressionsabbau einerseits (potentielle Täter) und zum Aufbau von Wehrhaftigkeit andererseits (potentielle Opfer) geht dem Phänomen Gewalt nicht auf den Grund im Hinblick darauf, was dem Menschen als Menschen möglich ist und was gerade dringend notwendig wäre, um die zugeschriebenen Opfer- und Täterrollen zu überwinden. Eine gewaltbewusste aber zugleich angstentlastete Haltung kann nur im Rückgang von der ständigen Gewaltausgesetztheit in die "Macht des Selbst" gelingen.

Wegweisend ist dabei das Konzept der *leiblich-emotionalen Bildung*, die Moralität handelnd

Einschlägige Veranstaltungen außerhalb des EPG-Programms

Gestalt verleiht. Das Körperpräsenz®-Programm, das ursprünglich ausgehend vom Hochschulsport seit nunmehr fast 20 Jahren an der Universität Freiburg weiterentwickelt wurde, steht für diesen neuen Ansatz einer praktischen Philosophie der Leiblichkeit, die im Seminar vorgestellt und mit der im Rahmen der begleitenden Gewaltpräventions-Projekte gearbeitet wird.

Neben dem Modellprojekt "Mutige Mädchen" zur Prävention sexueller Gewalt sollen in diesem Semester ausgehend von der Ethik-Konzeption einer "Inkorporierten Moralität" schwerpunktmäßig die Möglichkeiten sondiert werden, wie eine Stärkung der Zivilcourage in unserer Gesellschaft systematisch angegangen werden kann, die als gelebte Solidarität eine sozial-integrative Klammer um die anderen Präventionsfelder bildet.

Literatur: a) Zur Einführung ins Thema: Günter Gugel: Gewalt und Gewaltprävention. Grundfragen, Grundlagen, Ansätze und Handlungsfelder von Gewaltprävention und ihre Bedeutung für den Entwicklungszusammenhang, Tübingen 2006

b) Weiterführende Literaturempfehlungen: www.IIfG.de

Anmeldung: peter.kalinowski@soziologie.uni-freiburg.de

Bemerkung: Bei regelmäßiger Anwesenheit (ebenfalls Voraussetzung für einen benoteten Leistungsnachweis) und Mitwirkung im Rahmen einer Projektgruppe kann eine Teilnahmebescheinigung –bei entsprechendem Umfang auch eine Praktikumsbescheinigung erworben werden.

Leistungsnachweis: Ein Leistungsnachweis kann entweder durch

a) eine theoriebezogene Hausarbeit oder

b) Mitwirkung an der Konzeption oder Durchführung von empirischen Studien zu Gewalt an Schulen/zu Gewaltexposition bzw. Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen oder

c) Mitwirkung an der Modellentwicklung oder Durchführung eines Projekts zur Gewaltprävention jeweils in Verbindung mit der Vorstellung des Erarbeiteten im Seminar erworben werden.

Bei regelmäßiger Anwesenheit (ebenfalls Voraussetzung für einen benoteten Leistungsnachweis) und Mitwirkung im Rahmen einer Projektgruppe kann eine Teilnahmebescheinigung – bei entsprechendem Umfang auch eine Praktikumsbescheinigung erworben werden.

EPG-Dozierende im Sommersemester 2010

Name		Email-Adresse
Achim Aurnhammer, Prof. Dr.	Deutsches Seminar	achim.aurnhammer@ germanistik.uni-freiburg.de
Dorothee Birke, Dr.	Englisches Seminar	dorothee.birke@ frias.uni-freiburg.de
Thomas Böhm, Prof. Dr. Dr.	Theologische Fakultät	thomas.boehm@ theol.uni-freiburg.de
Jochen Boldt, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	joachim.boldt@ egm.uni-freiburg.de
Michael Butter, Dr.	Englisches Seminar	michael.butter@ frias.uni-freiburg.de
Roswitha Dörendahl	EPG-Lehrbeauftragte	roswitha.doerendahl@ epg.uni-freiburg.de
Martin Dornberg, Dr. Dr.	Lehrbeauftragter/ Philosophi- sches Seminar	martin.dornberg@ philosophie.uni-freiburg.de
Markus Enders, Prof. DDr.	Theologische Fakultät	markus.enders@ theol.uni-freiburg.de
Nicholas Eschenbruch, Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	eschenbruch@ egm.uni-freiburg.de
Dimas Figueroa, Dr.	Romanisches Seminar	dimasfigueroa@ gmx.de
Thorsten Fitzon, Dr.	Deutsches Seminar	thorsten.fitzon@ germanistik.uni-freiburg.de
Horst Folkers, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@ web.de
Svenja Goltermann, PD Dr.	Historisches Seminar	svenja.goltermann@ geschichte.uni-freiburg.de

EPG – Dozierendenliste

Andrea Günter, PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	andrea.guenter@gmx.de
Hans-Christian Günther, Prof. Dr.	Seminar für Klassische Philologie	hcguenther@vodafone.de
Tobias Hack	Theologische Fakultät	tobias.hack@theol.uni-freiburg.de
Katia Hay, Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	katia_hay@yahoo.fr
Jessica Heesen, Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	jessica.heesen@epg.uni-freiburg.de
Lore Hühn, Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	lore.huehn@philosophie.uni-freiburg.de
Franz-Josef Illhardt, Prof. Dr.	Medizinische Fakultät	franz.josef.illhardt@uniklinik-freiburg.de
Rolf Kailuweit, Prof. Dr.	Romanisches Seminar	rolf.kailuweit@romanistik.uni-freiburg.de
Peter Kalinowski, Dr.	Institut für Soziologie	peter.kalinowski@soziologie.uni-freiburg.de
Regine Kather, Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de
Hanna Klessinger, Dr.	Deutsches Seminar	hanna.klessinger@germanistik.uni-freiburg.de
Wedig Kolster, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Verena Krenberger, Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	verena.krenberger@philosophie.uni-freiburg.de
Rolf Kühn, PD Dr.	Theologische Fakultät	rw.kuehn@web.de
Arnd Küppers, Dr.	Theologische Fakultät	arnd.kueppers@theol.uni-freiburg.de

EPG - Dozierendenliste

Wilhelm Metz, Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	wilhelm.metz@ philosophie.uni-freiburg.de
Petra Michel-Fabian, Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	michel-fabian@ citykom.net
Astrid Möller, PD Dr.	Seminar für Alte Geschichte	astrid.Moeller@ geschichte.uni-freiburg.de
Ursula Nothelle- Wildfeuer, Prof. Dr.	Theologische Fakultät	ursula.nothelle-wildfeuer@ theol.uni-freiburg.de
Marcus Obrecht, Dr.	Seminar für Wissenschaftliche Politik	marcus.obrecht@ politik.uni-freiburg.de
Volker Pfeifer, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	volker.pfeifer@ gmx.net
Maria Rohrer, Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	maria.rohrer@ uni-tuebingen.de
Klaus Scherzinger, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@ scherzinger.info
Renate-Berenike Schmidt, PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt @zuv.uni-freiburg.de
Eberhard Schockenhoff, Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@ theol.uni-freiburg.de
Heinrich Schwendemann, Dr.	Historisches Seminar	heinrich.schwendemann@ geschichte.uni-freiburg.de
Stefan Seeger	EPG-Lehrbeauftragter	affirmations@ gmx.de
Barbara Skorupinski, Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	barbara.skorupinski@ epg.uni-freiburg.de
Michael Spieker, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	spieker.de@ web.de
Jörg Stadelbauer, Prof. Dr.	Institut für Kulturgeographie	joerg.stadelbauer@ geographie.uni-freiburg.de

EPG – Dozierendenliste

Frank Töpfer, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	frank.toepfer@ uni-tuebingen.de
Alexander Wachter, Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alwachter@ web.de
Bernhard Zimmermann, Prof. Dr.	Seminar für Klassische Philologie	bernhard.zimmermann@ altphil.uni-freiburg.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Universitätsstr. 9, 3. Stock
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/ -9248
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de